

Ausgabe 2/2016

dis.kurs



Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.



**9./10. Juni
in Berlin:
Auf zum VHS-Tag!**

**Blickpunkt:
Digitale Teilhabe**

**Flüchtlinge:
Bildung global denken**

Einfach machen!

Das telc Deutsch Programm für Flüchtlinge und Asylbewerber



- Neue Sprachprüfung *telc Deutsch A1 für Zuwanderer*
- Bedarfsgerechte Unterrichts- und Zusatzmaterialien
- Weiterbildungen für Sprachlehrkräfte und Sprachbegleiter

Übungstest *telc Deutsch A1 für Zuwanderer*



- Wirklichkeitsgetreue Simulation der Prüfung *telc Deutsch A1 für Zuwanderer*
32 Seiten
ISBN: 978-3-86375-310-8
Preis: 11,00 Euro
- Audio-CD zum Übungstest
ISBN: 978-3-86375-311-5
Preis: 13,50 Euro

Einfach los! Deutsch für Asylbewerber A1



- Lehrwerk für Asylbewerber und Flüchtlinge in Einstiegs- und Grundkursen
Kursbuch, 230 Seiten, inkl. 2 CDs
ISBN: 978-3-946447-01-6
Preis: 12,90 Euro
- Buch inkl. Lösungen und Tipps für Kursleitende, 256 Seiten, inkl. 2 CDs
ISBN: 978-3-946447-00-9
Preis: 13,90 Euro

Basis – Deutsch für Willkommenskurse A1



- Lehrwerk für Willkommens- und Vorkurse für Asylsuchende
- Mit allen wichtigen Themen zum Alltag in Deutschland
40 Seiten, inkl. CD
ISBN: 978-3-946447-02-3
Preis: 6,90 Euro

Situationen Deutsch – Fotokarten:



- Vielfältige Einsatzmöglichkeiten zur Einführung und Festigung von Wortschatz und Redemitteln
10 Fotokarten
ISBN: 978-3-946447-03-0
Preis: 5,00 Euro

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Countdown läuft! Nur noch wenige Tage bis zum Volkshochschultag 2016, dem bundesweit größten Kongress zu Themen der Weiterbildung. Hinter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundesgeschäftsstelle liegen Monate der intensiven Planungs- und Abstimmungsarbeit, um das hochkarätige Programm zu entwickeln.

Wir freuen uns, dass Bundespräsident Joachim Gauck unseren Kongress eröffnet und damit auch seine Wertschätzung für die Arbeit der Volkshochschulen zum Ausdruck bringt. Wir erwarten zudem mehrere Mitglieder des Bundeskabinetts und hochrangige Bildungspolitikerinnen und -politiker aus verschiedenen Ländern, in denen DVV International mit vielfältigen Bildungsangeboten aktiv ist.

„Digitale Teilhabe für alle!“ lautet unser Kongress-Motto. Der Volkshochschultag 2016 soll für uns alle der furiose Auftakt einer strategischen Neuausrichtung sein: Volkshochschulen machen sich selbst und ihren Lehrbetrieb fit für das digitale Zeitalter, für die Herausforderungen, die uns erwarten, und auch für die Chancen, die sich uns bieten im Sinne einer neuen Vielfalt des Lernens und Lehrens.

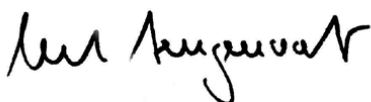
Ich freue mich besonders auf all die Best-Practise-Beispiele aus unseren eigenen Reihen. Die Lounge Erweiterte Lernwelten wird uns eindrucksvoll vor Augen führen, wie kreativ und innovativ Volkshochschulen bereits neue Formate und Technologien einsetzen. Wir können beim Volkshochschultag auch viel voneinander lernen.

Seien Sie gespannt auf inspirierende Beiträge renommierter Fachleute, die in den Foren gemeinsam mit profilierten Persönlichkeiten aus der Volkshochschulwelt die verschiedenen Aspekte der Digitalisierung beleuchtet werden. Zur Einstimmung finden Sie in dieser dis.kurs-Ausgabe einen fachlichen Beitrag zu jedem Forum.

Auch das Thema, das uns derzeit alle am meisten beschäftigt, wird beim Volkshochschultag eine Rolle spielen: Die Bildung und Integration von geflüchteten Menschen. Zum Schluss des ersten Kongresstages können wir Ihnen hierzu mit Beteiligung zweier Bundesminister ein Highlight versprechen.

Und nicht zuletzt werden wir beim Fest der Volkshochschulen auch Gelegenheit haben, uns in zwangloser Atmosphäre auszutauschen und gemeinsam zu feiern.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Einlesen und freue mich auf ein Wiedersehen beim Volkshochschultag 2016.



Ihr Ulrich Aengenvoort



welante[®]

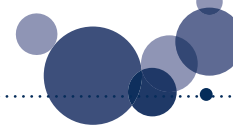
Der KursManager

Kursverwaltung
leicht gemacht.



Erleben Sie welante live:
Volkshochschultag 2016, **Stand B2**

welante.ch



AKTUELL

Chancen der Zuwanderung nutzen Annegret Kramp-Karrenbauer	4
Armut verringern, Fluchtursachen bekämpfen Positionspapier des DVV	7
Wie DVV International in Afghanistan Perspektiven schafft Wolfgang Schur	10
Wie Erwachsenenbildung die Ernährungssicherheit verbessert Gerhard Quincke	12
DVV startet bundesweites Programm „Einstieg Deutsch“ Gundula Frieling	14
Neue Wege in der Bildungsarbeit mit und für geflüchtete Menschen Doris Dieckmann	16
„Teilhabe an Bildung und Arbeit – Perspektiven für Flüchtlinge“ Martin Jost	19

REPORT

Von Fattoush bis Quiche Boris Zaffarana	44
Besondere Ehrung des DVV für Jan Böhmermann Lucia Eskes	46

PRAXIS

Mit Xpert Business an die Hochschule Torsten Denker	48
--	----

TELC

Das hohe C Sandra Blum	50
---------------------------------	----

SERVICE

Nachrichten Impressum	51
Literatur	52

VOLKSHOCHSCHULTAG 2016

Volkshochschulen gehen voran Kolumne: Dr. Ernst Dieter Rossmann	22
Mit Pin am Revers Matthias Weber	23
Forum 1: Digitale Bildungsrevolution Prof. Dr. Josef Schrader	24
Forum 2: Smart City und Smart Country Dr. Sebastian Bohrn Mena	26
Forum 3: Digitalisierung und Wirtschaft 4.0 Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser	30
Gäste aus der ganzen Welt	31
Forum 4: Digital – global – inclusive Roland Lindenthal	32
Forum 5: Unser Digitales Ich Dr. Harald Gapski	34
Forum 6: Das Selbstverständnis der Volks- hochschulen im digitalen Wandel Dr. Anja C. Wagner	36
Programm: Deutscher Volkshochschultag	38
Digitale Teilhabe wird erfahrbar Stefan Will	40

Chancen der Zuwanderung nutzen

Berufliche Integration und gesellschaftliche Teilhabe fördern



ÜBER DIE AUTORIN:

Annegret Kramp-Karrenbauer ist Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.

Von Annegret Kramp-Karrenbauer

Der digitale Wandel wird unsere Gesellschaft verändern. Es handelt sich um eines der Megathemen unserer Zeit mit tiefgreifenden Auswirkungen auch auf Konzepte des lebensbegleitenden Lernens. Die Volkshochschulwelt als das bundesweit größte Netzwerk der öffentlichen Weiterbildung muss sich diesem Thema stellen, sich strategisch neu ausrichten, um sich selbst und andere für eine umfassende und kompetente digitale Teilhabe zu qualifizieren.

Ähnliches gilt für die vermehrte Zuwanderung, wie wir sie derzeit erleben. Der Zuzug tausender Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen und mit ihr auch die Akteure der Weiterbildung, allen voran die Volkshochschulen.

Ihr Wirken wird maßgeblich dazu beitragen, die Chancen der Zuwanderung zu realisieren – gesellschaftlich und individuell. Zuwanderung kann uns entscheidend dabei helfen, dem Fachkräftemangel in Deutschland zu begegnen, der in einigen Branchen, insbesondere des Handwerks und der Pflegeberufe, und in ländlichen Regionen schon heute spürbar ist. Ohne ein aktives Gegensteuern wird der demografische Wandel das Problem weiter verschärfen.

In den kommenden Monaten und Jahren wird es darauf ankommen, die Bildungsprofile von Flüchtlingen und Zuwanderern sorgfältig zu erfassen und im Rahmen einer effizienten Bildungsberatung gemeinsam mit jedem Einzelnen eine passgenaue Strategie für die weitere Bildungs- und Berufsbiographie zu entwerfen.

Es wird wichtig sein, auch informelle berufliche Kompetenzen zu bewerten und notwendige Zusatzqualifikationen zu identifizieren. Viele Menschen, die nach Deutschland kommen, haben in ihren Herkunftsländern bereits vielfältige berufliche Erfahrungen und Fertigkeiten erworben, ohne darüber einen formalen Nach-

weis führen zu können. Anderen fehlt die Anerkennung des Schulabschlusses. Und manche sind zwar gut ausgebildet und qualifiziert, jedoch ohne Kenntnis der lateinischen Schriftsprache.

Allen gemeinsam ist, dass sie die deutsche Sprache lernen müssen und wollen, um sich in die Gesellschaft und den Arbeitsprozess integrieren zu können. Die Bildungs- und Lernvoraussetzungen sind jedoch sehr unterschiedlich.

Wie keine andere Institution können Volkshochschulen universelle Bildungsversorgung leisten: Von der individuellen Erstberatung und Kompetenzfeststellung über konkrete Angebote für die weitere Bildungslaufbahn bis hin zum Berufseinstieg. Eine konsistente Sprachförderkette hat der Deutsche Volkshochschul-Verband jüngst in die Bund-Länder-Beratungen eingebracht. Sie weist eine erste Phase der sprachlichen und sozialen Erstorientierung aus. Volkshochschulen sind bereits in dieser Phase mit vielfältigen Beratungs-, Kurs- und Begegnungsangeboten vor Ort eine zentrale Anlaufstelle für viele Flüchtlinge. In Phase zwei nach der Ankunft in Deutschland stehen der klassische Integrationskurs sowie verwandte Kursformate für spezielle Zielgruppen oder Kurse mit einem Anteil an berufsbezogener Sprachförderung auch künftig im Mittelpunkt. In Phase drei geht es für anerkannte Flüchtlinge um den Zugang zum Arbeitsmarkt. Kommunal gestützte Bildungskoordination – oft angesiedelt bei Volkshochschulen – wird hier künftig für ein gutes Zusammenwirken von Behörden, Jobcentern und Bildungsträgern sorgen können und müssen.

Die aktuelle Diskussion über die Lern- und Bildungsvoraussetzungen für Flüchtlinge muss auch die Herkunftsländer und -regionen in den Blick nehmen. In Jordanien, Afghanistan, Marokko und Mali ist der DVV mit seinem Institut für Internationale Zusammenarbeit in die Bildungsarbeit eingebunden und gewinnt dort seit Jahren wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse, um auch hier in Deutschland Bildungsangebote bedarfsgerecht zu konzipieren. Die Informationen



über sozial- und bildungspolitische Hintergründe in den Herkunftsländern und -regionen liefern wichtige Anhaltspunkte für die Integrations- und Bildungspolitik in Deutschland. Gleichzeitig trägt die Bildungsarbeit in den Herkunftsländern und -regionen dazu bei, Fluchtursachen zu lindern und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. In diesem Sinne leistet auch die Bildung von Flüchtlingen mit unklarer Bleibeperspektive einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit, indem sie Menschen dazu befähigt, sich nach der Rückkehr in ihr Heimatland am gesellschaftlichen Aufbau zu beteiligen. Mit ihrem Anspruch, Bildung allen Menschen zugänglich zu machen, stehen Volkshochschulen für die Überwindung der künstlichen Trennung zwischen nationaler und internationaler Bildungsarbeit und für eine konsistente Bildungsstrategie in einer globalisierten Welt.

Damit Integration gelingt, brauchen Flüchtlinge und Zuwanderer die reelle Chance, in Deutschland Fuß zu fassen. Berufliche Integration ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Gerade für jüngere Flüchtlinge, die nicht mehr schulpflichtig sind, aber noch zusätzliche Qualifikationen für die Aufnahme einer Ausbildung oder die Integration in den Arbeitsmarkt benötigen, sind dringend neue Konzepte gefordert. Wir müssen ihnen vermitteln, wie wichtig

hochwertige Qualifikationen sind, um langfristige Chancen zu erschließen. Gleichzeitig müssen wir ihnen in Anerkennung ihrer besonderen Lebenssituation Wege eröffnen, wie sie kurzfristig ihren Lebensunterhalt bestreiten und finanzielle Unterstützung für ihre Familie leisten können.

Auch die Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft wird davon abhängen, ob die Zuwanderung real als Bereicherung erfahrbar wird. Auf Dauer wird es entscheidend sein, dass sich die Menschen auf Augenhöhe begegnen. Auch dazu ist Bildung der Schlüssel. Gleichzeitig müssen wir immer deutlich machen, dass die vielen Bildungsmaßnahmen für Flüchtlinge und Zuwanderer in Volkshochschulen nicht zu Lasten unserer sonstigen Angebote gehen.

Lassen Sie uns beim Volkshochschultag gemeinsam die große Herausforderung in den Blick nehmen, wie wir Flüchtlinge und Zuwanderer in die Lage versetzen können, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten zu entfalten und einzubringen. Davon können alle profitieren.

Ihre Annegret-Kramp-Karrenbauer,
Präsidentin des DVV



Frauenbildung in Jordanien, 2014.

Liebe Leserin, lieber Leser,

selten waren die Schlagzeilen so lange so monothematisch wie 2015: Die Flucht unzähliger Menschen vor Krieg, Unterdrückung und Armut war das alles beherrschende Dauerthema in Deutschland und Europa. Noch ist es zu früh, Bilanz zu ziehen, doch eines ist klar: Flucht und Migration werden uns weiter und über die aktuellen Kriege und Krisen hinaus beschäftigen – allein schon, weil der Klimawandel immer mehr Menschen existenziell bedroht. Wir werden alle verfügbaren Ressourcen benötigen, um gefährdeten Menschen in ihrer Heimat und Flüchtlingen in anderen Regionen eine Bleibeperspektive zu eröffnen. Auch die Integration der in Deutschland angekommenen Menschen kann nur gelingen, wenn wir uns flächendeckend und intensiv dafür einsetzen.

Es gibt in Deutschland genau eine Organisation, die in großem Maßstab kompetente Flüchtlingsarbeit im Inland betreiben und zugleich im Ausland die Fluchtursachen angehen kann: den Deutschen Volkshochschul-Verband mit seinem Institut für Internationale Zusammenarbeit, DVV International.

Dass die Volkshochschulen im Inland der Integrations-Motor überhaupt sind, dürfte kaum jemandem entgangen sein. Weniger bekannt ist hingegen, dass DVV International seit Jahrzehnten weltweit erfolgreiche Aufbauarbeit leistet: In

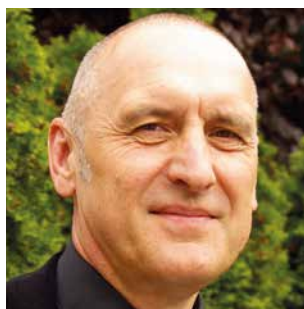
über 30 Ländern trägt das Institut dazu bei, Bildungsangebote zu schaffen und eröffnet damit gerade den jüngeren Menschen eine Perspektive in der Heimat. Allein in Afghanistan wurden 2015 mehr als 11.000 verschiedene Kurse angeboten, die ohne die Unterstützung von DVV International undenkbar gewesen wären.

Der Erfolg von DVV International hat viel mit der engen Bindung an das solide deutsche Erwachsenenbildungssystem zu tun. Es wäre an der Zeit, dass diese doppelte Fachkompetenz zur Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit ihr volles Potenzial entfaltet! DVV International könnte seinen Beitrag zur Stabilisierung und Krisenbewältigung noch deutlich ausbauen. Wie das möglich ist und welche zusätzlichen Mittel dazu nötig wären, lesen Sie hier im Positionspapier von DVV International zur Flüchtlingsarbeit.

Herzliche Grüße

*Christoph Jost, Leiter DVV International
Winfried Ellwanger, Deutscher
Volkshochschul-Verband e.V.,
Geschäftsführer VHS Lkr. Cham*

Das folgende Positionspapier wurde vom Mitgliederrat des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. am 10. März 2016 in Berlin verabschiedet.



ÜBER DIE AUTOREN

Christoph Jost ist Leiter von DVV International. Winfried Ellwanger ist Geschäftsführer VHS Landkreis Cham und als stellvertretender Vorsitzender des DVV zuständig für die internationale Arbeit.

Armut verringern, Fluchtursachen bekämpfen

Deutscher Volkshochschul-Verband fordert Investition in Bildung

Krisenbewältigung und Stabilisierung

Mehr als 60 Millionen Menschen weltweit sind laut UN-Flüchtlingswerk UNHCR auf der Flucht. Sie fliehen vor Armut, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. Die Flüchtlingskrise stellt Deutschland vor enorme gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Herausforderungen. Angesichts der stetig wachsenden Flüchtlingszahlen ist schnelles Handeln gefordert. Der politische Handlungsrahmen in der Flüchtlings- und Migrationspolitik ist längst ein internationaler. Die Bedeutung der Weiterbildung zur Bekämpfung von Fluchtursachen wird bisher zu wenig berücksichtigt.

tige Beiträge zur Unterstützung von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen, zur Stabilisierung von Aufnahme- und Transitländern, zur Konfliktprävention und zur Fluchtursachenbekämpfung in den Herkunftsländern. Mehr als eine Million Menschen haben an unseren Bildungsmaßnahmen in Afghanistan, in der Türkei und in Jordanien teilgenommen. In zahlreichen Ländern Afrikas, Südost- und Osteuropas liegt der erweiterte Schwerpunkt unserer Flucht- und Migrationsarbeit auf der Unterstützung von Binnenvertriebenen durch Bildung.

Bleibeperspektiven schaffen in Afghanistan



Frauenbildung in einem Flüchtlingscamp in Amman.

In Afghanistan verlassen vor allem junge Menschen zu Hunderttausenden das Land. Seit 2002 hat DVV International landesweit 23 Erwachsenenbildungszentren aufgebaut. Allein in 2015 verzeichneten die Zentren über 200.000 Teilnehmende in 12.000 Kursen, vorwiegend im Alter zwischen 16 und 26 Jahren. Etwa ein Drittel von ihnen sind Frauen. Besonders nachgefragt sind Vorbereitungskurse für Aufnahmeprüfungen an Universitäten und arbeitsmarktorientierte Bildungsangebote, etwa im Bereich IKT, Finanzen und Büroverwaltung, die in Kooperation mit den örtlichen

Handelskammern durchgeführt werden. Zusätzlich werden pro Jahr 350 Lehrkräfte weitergebildet. Neben den Bildungsprogrammen beteiligt sich DVV International an der Weiterentwicklung der nationalen Strategien für Bildung, Alphabetisierung, Jugend und Beschäftigung. Ziel ist der Aufbau von nachhaltigen Strukturen der Weiterbildung und die Schaffung von Bleibe-

perspektiven. Ziel ist der Aufbau von nachhaltigen Strukturen der Weiterbildung und die Schaffung von Bleibe-

perspektiven insbesondere für junge Menschen in Afghanistan.

Unsere Bildungsmaßnahmen müssen deutlich erhöht werden. Das Beispiel unserer Arbeit in Afghanistan zeigt, welche Anzahl von Menschen erreicht werden kann, wenn Weiterbildungsstrukturen über Jahre aufgebaut werden. Vergleichbare Wirkungen können auch in anderen Ländern erreicht werden, zum Beispiel in der Türkei und in Jordanien, wo sich unsere Arbeit noch im Aufbau befindet.

Türkei und Jordanien: Bildung für Flüchtlinge

In der Türkei und Jordanien suchen mehr als 3,2 Millionen Flüchtlinge aus Syrien Schutz. Seit 2013 konnte DVV International in der Türkei zwei neue Bildungszentren in Kirikhan und Nizip nahe der syrischen Grenze aufbauen, die erfolgreich Bildungsangebote für Flüchtlinge und für Einheimische anbieten. In Jordanien unterstützt DVV International Bildungszentren für Flüchtlinge und Einheimische in Mafraq, Irbid und Zarqa.

Die von DVV International und den lokalen Partnern in der Türkei und in Jordanien angebotenen Bildungsmaßnahmen leisten einen effektiven Beitrag zur Integration der Flüchtlinge, zur Stärkung der Gemeinden und zur Förderung eines konflikt- und gewaltfreien Zusammenlebens. Die arbeitsmarktorientierte Weiterbildung eröffnet den Flüchtlingen neue berufliche Perspektiven. Insbesondere für junge Flüchtlinge sind erreichbare Angebote der Weiterbildung entscheidend für die Integrationsfähigkeit in den Arbeitsmarkt. Bildung hilft Menschen, sich aus der Armut zu befreien.

Das derzeitige Bildungsangebot umfasst die berufliche Bildung, Existenzgründungs- und Berufsberatung, Alphabetisierung, Gesundheitsbildung und die Vermittlung von IKT-Kompetenzen. Mit diesen ersten Bildungsprogrammen konnten bislang rund 10.000 Menschen erreicht werden. Fest steht, dass der Bedarf an Bildungsangeboten für Flüchtlinge um ein Vielfaches größer ist als das verfügbare Angebot, und er steigt mit den wachsenden Flüchtlingsströmen weiter an.

Die strukturfördernde Arbeit und die Bildungsangebote von DVV International leisten einen wirksamen Beitrag zur Erreichung entwicklungspolitischer Ziele und zur besseren Versorgung der

Flüchtlinge in den Aufnahme- und Transitländern. Dies nehmen auch andere Akteure der Zivilgesellschaft wahr. So gab das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR in der südlichen Türkei die Empfehlung an potentielle Geber heraus, Maßnahmen wie die von DVV International geleisteten zu fördern.

Flucht und Migration – vielfältige Krisen und Ursachen weltweit

Die Flüchtlingskrisen unserer Zeit haben die Partnerländer von DVV International in unterschiedlicher Form erfasst. Auch außerhalb der Krisenregionen in Nahost bekämpft DVV International erfolgreich Fluchtursachen und eröffnet Menschen Bleibeperspektiven, Entwicklungschancen und ein konfliktfreies Zusammenleben durch den Zugang zu Bildung.

In **Mali** sind seit der Befreiung der einst besetzten und trotz Friedensvertrag immer noch umkämpften Regionen etwa eine halbe Million Menschen in den Norden zurückgekehrt. Mehr als 100.000 sind in den Süden Malis oder in Nachbarländer geflüchtet. DVV International unterstützt zurückgekehrte Binnenvertriebene und vor Ort gebliebene Menschen bei der Existenzgründung und durch arbeitsmarktorientierte Bildung in der Förderung einkommensschaffender Maßnahmen.

In **Marokko** und **Tunesien** verschärfen sich die Lebensbedingungen. Beide werden als sichere Herkunftsländer eingeordnet. Dennoch droht die Entstehung neuer Herkunfts- und Transitländer. DVV International fördert in Marokko den Aufbau von Erwachsenenbildungszentren, bietet Angebote zur beruflichen Bildung und Demokratieförderung und plant den Aufbau vergleichbarer Zentren in Tunesien.

Auf dem **Westbalkan** fliehen Menschen vor Arbeits- und Perspektivlosigkeit. DVV International führt Bildungsprogramme in Bosnien und Herzegowina, im Kosovo, in Serbien und in Mazedonien durch. In deren Vordergrund stehen die Schaffung von Zugängen zu Bildung, die Konfliktprävention und die wirtschaftliche Integration von Benachteiligten.

In der **Ukraine** steht die Gesellschaft seit der Unabhängigkeit des Landes vor weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen, demografischen und politischen Herausforderungen. DVV International bietet Bildungsangebote im Bereich

berufliche Bildung und Konfliktprävention in Zusammenhang mit der Fluchtbewegung aus den Regionen Donbass und Krim. Armut und Gewalt treiben Menschen aus dem Südsudan nach **Äthiopien** und **Uganda**. DVV International verfügt über die Expertise und lokal aufgebaute Strukturen, um sich vor Ort in akuten, mittel- und langfristigen Flucht- und Migrationskontexten zu engagieren, und plant den Aufbau von Grundbildungs- und Flüchtlingsprojekten.

In einem Zeitraum von sechs Jahren nahmen mehr als 70.000 Menschen an den Bildungsmaßnahmen von DVV International in diesen Partnerländern teil.

Bildung – Katalysator für Entwicklung und Wirtschaftswachstum

Laut Education for All Global Monitoring Report 2013 liegt das Durchschnittseinkommen in Ländern mit chancengerechter Bildung auf Dauer erheblich höher als anderswo. Doch die Bildungsziele der internationalen Gemeinschaft werden aufgrund des mangelnden finanziellen Engagements der Staaten nicht erreicht. Weltweit fehlen 22 Milliarden US-Dollar für ein flächendeckendes Grundbildungsangebot.

In Ländern der Entwicklungszusammenarbeit kommt der Erwachsenenbildung eine beson-

dere Bedeutung zu. 250 Millionen Kindern und Jugendlichen fehlt es an ausreichenden Grundkenntnissen in Lesen, Schreiben und Rechnen. Rund ein Drittel aller Jugendlichen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen verfügt über keinen Schulabschluss der unteren Sekundarstufe. Hier setzt die non-formale Bildung an. Bildung ermöglicht Menschen die Chance auf menschenwürdige Arbeit, mit der sich ein angemessenes Einkommen erzielen lässt und die Spirale von Armut durchbrochen wird. In Bildung zu investieren heißt, Fluchtursachen nachhaltig zu bekämpfen.

Rasche Investition in Weiterbildung gefordert

Der Deutsche Volkshochschul-Verband ist aufgrund seiner einzigartigen Auslandsstrukturen und Arbeitserfahrungen in der Lage, seine Bildungsmaßnahmen zügig und verlässlich auszubauen. Hierfür werden jedoch zusätzliche umfangreiche Mittel benötigt. Der DVV fordert die Bundesregierung daher zu einer raschen Investition in die internationale Erwachsenenbildung auf. Rund 30 Mio. Euro sind für den Auf- und Ausbau von Bildungsprogrammen notwendig, um unmittelbar rund 1,1 Mio. Menschen im Flucht- und Migrationskontext zu fördern, Bildungszentren und lokale Partner zu unterstützen und langfristig strukturell in den Ländern zu wirken.

Anzeige



INTERCONTACT
Studien- & Begegnungsreisen

ic
INTERCONTACT

Seit 1972 Ihr Spezialist für maßgeschneiderte Gruppen-Studienreisen.

Bewerben Sie sich für eine Teilnahme an unseren aktuellen **Informationsreisen 2016:**

- ▶ Iran - Geheimnisvolles Persien 06.-13.06.16
- ▶ Auf den Spuren Martin Luthers 22.-25.07.16
- ▶ Rom - Antike & Barock 22.-25.08.16
- ▶ Myanmar - Land der Pagoden 03.-14.09.16
- ▶ Ecuador & Galapagos 28.09.-10.10.16
- ▶ Malta - Reiche Kulturgeschichte 09.-13.11.16

Ausführliche Reisebeschreibungen und viele weitere Reiseideen finden Sie auf unserer Webseite.

Besuchen Sie uns!
VHS-Tage, 09.+10.06.2016
Wir beraten Sie gerne persönlich an unserem Tagungsstand.

INTERCONTACT Gesellschaft für Studien- & Begegnungsreisen mbH | In der Wässerscheid 49 | 53424 Remagen
Mail: info@ic-gruppenreisen.de | Tel.: **02642 2009-0** | Web: www.ic-gruppenreisen.de

Wie DVV International in Afghanistan Perspektiven schafft



ÜBER DEN AUTOR

Wolfgang Schur ist Projektleiter für DVV International in Afghanistan

Von Wolfgang Schur

Afghanistan gehört nicht nur zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern geflüchteter Menschen weltweit. Die Zahl der Afghaninnen und Afghanen, die aus Not ihr Land verlassen, ist in den letzten Monaten wieder massiv angestiegen. Nach Angaben des Internal Displaced Monitoring Centre (IDMC) verließen 2015 mehr als 1,2 Millionen Menschen innerhalb Afghanistans ihre Wohngebiete, um zu fliehen. Rund 2,5 Millionen Afghanen sind in den Nachbarstaaten Iran und Pakistan offiziell als Flücht-



Im Kurs der afghanischen EB-Organisation ANAF AE.

linge registriert, doch sie geraten immer stärker in den Fokus der Behörden, die eine rigide Abschiebepolitik umsetzen; noch einmal so viele Afghanen halten sich ohne Registrierung in den beiden Nachbarstaaten auf. Hunderttausende fliehen über den Iran und die Türkei nach

Europa. Nach offiziellen Zahlen sind 2015 allein nach Deutschland mehr als 150.000 Afghanen eingereist. Viele andere haben auf der Flucht ihr Leben verloren.

Die Fluchtbewegung gleicht einem Exodus: Täglich stehen hunderte Menschen Schlange, um ihre Reisepässe zu erhalten und dann in einer der vielen Buskolonnen in Richtung iranische Grenze aufzubrechen. Appelle der Regierung können sie nicht stoppen. In Europa angekommen, sollen diese Menschen nun wieder zurückgeschickt werden. Afghanische Minister und Parlamentsmitglieder protestieren, und es wird schwierig, die Rückgeführten wieder aufzunehmen. Auch der Iran und Pakistan drängen inzwischen massiv auf die Rückkehr der Afghanen – Pakistan setzt dabei auch harte polizeiliche Mittel ein.

DVV International hilft Rückkehrern und Binnenflüchtlingen

Die Integration der Rückkehrer und Binnenflüchtlinge mithilfe neuer Infrastruktur sowie Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten ist eine riesige Herausforderung und eigentlich kaum zu bewältigen. Diese Menschen brauchen Zugang zu Grundbildungsprogrammen und beschäftigungsfördernder Bildung. Die afghanische Regierung braucht, um diese Aufgabe zu bewältigen, vor allem zuverlässige Partner.

Einer dieser Partner ist der DVV mit seinem Institut für internationale Zusammenarbeit, DVV International, das sich in vielen Herkunftsländern für die Bekämpfung von Fluchtursachen engagiert.

Die Schulen sind überfüllt, viele gehen ohne Abschluss ab

Etwa 63 % der afghanischen Bevölkerung ist unter 25 Jahre alt. Vor allem junge Afghanen verlassen wegen fehlender Zukunftsperspektiven das Land. Genau an dieser Zielgruppe rich-

tet DVV International seine Bildungs- und Ausbildungsprogramme aus, denn die Zukunft des Landes und seine Wirtschaftsentwicklung hängen entscheidend vom Bildungsniveau der jungen Generation ab.

DVV International war gemeinsam mit der nationalen Erwachsenenbildungs-Organisation ANAF AE aktiv an der Erarbeitung der nationalen Alphabetisierungs- und Jugendstrategie sowie an der afghanischen Berufsbildungsstrategie beteiligt. Deshalb haben DVV und ANAF AE gemeinsame Bildungs- und Ausbildungsprogramme aufgebaut, um die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Fast 200.000 junge Menschen nahmen 2015 an Bildungs- und Ausbildungsprogrammen oder Alphabetisierungskursen von DVV International in Afghanistan teil.



DVV International und ANAF AE haben inzwischen 22 lokale Bildungszentren in 12 Provinzen eingerichtet.

600.000 Menschen drängen jährlich auf den Arbeitsmarkt

Die Schwächen des formalen Bildungssystems führen dazu, dass viele junge Menschen die überfüllten Schulen ohne Abschluss verlassen. Die Bildungsprogramme von DVV International und ANAF AE erhöhen die Bildungschancen, ergänzen die sich entwickelnde formale Schulbildung durch schulbegleitende Maßnahmen, vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch in der Sprachentwicklung. Hinzu kommen komplementäre Angebote zur Förderung der Lernmotivation und Lernleistung, die den jungen Menschen zu einem besseren Schulab-

schluss verhelfen und die Chancen auf Hochschulbildung erhöhen können.



Bis zu 600.000 junge Menschen drängen jährlich auf den Arbeitsmarkt. Die Berufsbildung ist jedoch nicht in der Lage, verwertbare Fähigkeiten und Kompetenzen für den Arbeitsmarkt und die Entwicklung der Wirtschaft zu vermitteln. Auch deshalb ist die Arbeitslosigkeit extrem angestiegen.

Mit Weiterbildung zur eigenen kleinen Firma

Die Bildungsprogramme von DVV International fördern den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben. IT- und Englischkurse verbessern die Chancen der jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt. So gibt es zum Beispiel Kurse, in denen die Teilnehmer lernen, Hardware und Mobiltelefone zu reparieren. Manche von ihnen machen sich dann auf dieser Grundlage selbständig. Andere lernen Buchhaltung oder Netzwerkadministration und schaffen sich damit ein Einkommen, mit dem sie ihre Familien unterstützen können.

In Kooperation mit der Afghanischen Industrie- und Handelskammer werden außerdem Weiterbildungen für Mitarbeiter von Unternehmen durchgeführt. Auch das ist Beschäftigungsförderung und stärkt lokale Unternehmen. Da nach wie vor zwei Drittel der Afghanen Analphabeten sind, spielen auch die Alphabetisierungskurse von DVV International und ANAF AE eine wichtige Rolle – insbesondere als Hilfsangebot für benachteiligte Frauen.

So wie die Bildungsprogramme der VHS Flüchtlingen in Deutschland Perspektiven eröffnen, geben also die Angebote von DVV International jungen Menschen neue Hoffnung, auch in ihrer Heimat ein Auskommen zu finden.

Wie Erwachsenenbildung die Ernährungssicherheit verbessert



ÜBER DEN AUTOR

Gerhard Quincke ist Regionalleiter Westafrika bei DVV International

Von Gerhard Quincke

Das Regionalprogramm von DVV International Westafrika ist in Guinea und Mali aktiv. Dort kombinieren wir die Alphabetisierung der Landbevölkerung mit der Vermittlung praktischer landwirtschaftlicher Kenntnisse. In beiden Staaten lebt die Mehrheit der Bevölkerung auf dem Land, meist vom Ertrag kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Ernährungssicherheit ist erreichbar, dennoch kommt es oft zu Engpässen. Probleme entstehen unter anderem durch das Bevölkerungswachstum, den Klimawandel, zu geringe Bildung der Menschen auf dem Land und den Mangel an Möglichkeiten, landwirtschaftliche Fachkenntnisse zu erwerben.



Alljährlich wächst die Bevölkerung in Guinea und Mali um rund 3%. Frauen haben immer noch unzureichenden Zugang zu Bildung und Beratungsangeboten für eine selbstbestimmte Familienplanung. Der globale Klimawandel sowie regional entstehende Mikroklimaveränderungen durch Abholzung und Erosion in den guineischen Quellgebieten des Niger und in der gesamten Region erschweren es zusätzlich,

immer mehr Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Der Bildungsstand der lokalen Bevölkerung ist absolut mangelhaft: 80% der Frauen und 60% der Männer sind Analphabeten. Dies führt zu fehlendem oder begrenztem Wissen und Verständnis hinsichtlich drängender zukunftsrelevanter Fragen wie Umweltschutz, nachhaltiger Energieversorgung und Nutzung ländlicher Ressourcen.

Ländliche Entwicklung verringert die Abwanderung in Städte und Ausland

Die produktive ländliche Bevölkerung hat außerdem kaum die Möglichkeit, speziell auf die Landwirtschaft bezogenes Fachwissen zu erwerben.

Daher ist die Agrarproduktion nicht ausreichend produktiv und die Produktpalette nicht so vielfältig, wie es zu wünschen wäre. Auch die professionelle Lagerung, Weiterverarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte ist bisher nicht in ausreichendem Maße möglich. In Guinea und Mali leben rund 25 Millionen Menschen auf dem Land. Für die Regierungen und ihre Partner ist es eine entwicklungspolitische Priorität ersten Ranges, sie dabei zu

unterstützen, in ihrem Umfeld zu überleben und einen akzeptablen Lebensstandard zu erreichen. Gelingt die ländliche Entwicklung, wandern auch weniger Menschen in die überforderten Städte und ins Ausland ab.

Vor zwei Jahren startete das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seine globale Sonderinitiative „Eine

Welt ohne Hunger“. Auf Anfrage des BMZ präsentierte das Westafrikaprogramm von DVV International eine Reihe praktischer Vorschläge, wie die Initiative zum Erfolg führen kann. Wir sahen eine gute Gelegenheit, an die schon seit Jahren laufenden Aktivitäten anzuknüpfen, gesammelte Erfahrungen anzuwenden und mit unseren Aktivitäten noch mehr Menschen in den ländlichen Regionen zu erreichen. Darüber hinaus sahen wir die Chance, einen bereits eingeleiteten Prozess zu verstärken, der dazu führen soll, dass lebenslanges Lernen künftig in lokalen Einrichtungen möglich wird.

Die erste Ernte übertraf alle Erwartungen

Unter dem Dach der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ kann DVV International zeigen, wie wichtig lebenslanges Lernen und die Bildung für Jugendliche und Erwachsene auch für



die landwirtschaftliche Entwicklung sind. Im Rahmen des Programms für „grüne Innovationszentren“ der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) lernen lokale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie die landwirtschaftliche Produktivität in den Dörfern und damit auch die Einkommen und die Lebensverhältnisse insgesamt verbessert werden können. Zu diesen wirtschaftlichen Programmpunkten kommt als zweites Schlüsselement die Alphabetisierung der Dorfbevölkerung: Wer lesen und schreiben kann, ist auch eher in der Lage, Neuerungen anzunehmen und umzusetzen, die am Ende die Ernährungssicherheit steigern. Die knapp über 600

Lernenden, zu 78% Frauen, können nach ihrer Qualifizierung Kooperativen gründen, Kleinkredite aufnehmen oder neue Vermarktungswege erschließen.

Durch die Perspektive, mittels funktionaler Alphabetisierung auch umgehend die allgemeinen Lebensverhältnisse verbessern zu können, sind die angebotenen Kurse so populär, dass die Kapazität mit Hilfe von BMZ und GIZ mehr als verdoppelt wurde. Weitere 2.000 Menschen, zu 85 % Frauen, nehmen zwar nicht an den Alphabetisierungsmaßnahmen teil, aber an den Einkommen schaffenden Maßnahmen des Projektes. Nach einem Jahr praktischer Arbeiten im Klassenraum und auf dem Feld sind wir selbst positiv überrascht von den enormen Produktivitätssteigerungen: Mit Hilfe landwirtschaftlich versierter Beraterinnen und Berater von DVV International und GIZ haben fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ernten mindestens verdoppelt; in einigen Fällen lag der Ertrag sogar fünfmal höher als zuvor.

Lokale Modelleinrichtungen zeigen, wie lebenslanges Lernen funktionieren kann

Die Herausforderung besteht nun darin, die Erfolge zu bewahren und dauerhaft Strukturen zu schaffen, die auch kommenden Generationen lebenslanges Lernen ermöglichen. Diesen Aspekt greift ein bereits bestehendes und grenzüberschreitendes Konzept zur lokalen Verankerung lebenslangen Lernens auf, das vom BMZ gefördert wird: Villages d'apprentissage tout au long de la vie, kurz VITAL (auf Deutsch ungefähr: Dörfer des lebenslangen Lernens). Auch hier verbessern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Bildungsniveau und steigern ihre Erträge. Hinzu kommt die Etablierung von lokalen Modelleinrichtungen für lebenslanges Lernen, an denen sich auch andere Dörfer, die Regierung und die Geberorganisationen orientieren können.

Um in den bäuerlichen Kleinbetrieben auch technische und betriebswirtschaftliche Fortschritte zu erzielen, sind gute Lehrkräfte, Materialien und Supervision nötig. Die Aus- und Weiterbildung qualifizierter Erwachsenenbildnerinnen und -bildner ist daher auch in diesem Kontext eine wichtige Komponente. Projektansätze, die auf den ersten Blick allzu technisch erscheinen mögen, fügen sich so nahtlos in ein integriertes Konzept zur Förderung dauerhafter sozialer Strukturen ein.

DVV startet bundesweites Programm „Einstieg Deutsch“

Sprachliche Erstförderung und soziale Orientierung für Flüchtlinge



ÜBER DIE AUTORIN

Gundula Frieling ist stellvertretende Direktorin des DVV.

Von Gundula Frieling

Der DVV startet das neue bundesweite Sprachprogramm „Einstieg Deutsch“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert damit den schnellen Spracherwerb von Flüchtlingen unmittelbar nach ihrer Ankunft in Deutschland. Das Programm ist auf drei Jahre angelegt und umfasst ein Fördervolumen von jährlich rund 19 Millionen Euro.

Teilnahmeberechtigt sind Flüchtlinge ab 16 Jahre aus Herkunftsländern mit guter Bleibeperspektive, Eritrea, Irak, Iran und Syrien, die noch keine Zulassung zum Integrationskurs haben. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wichtiger Baustein

„Einstieg Deutsch“ ist ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept der Bildungsintegration. Menschen, die für längere Zeit oder dauerhaft in Deutschland leben werden, können sich mit der deutschen Sprache vertraut machen und so den Alltag in ihrem neuen Lebensumfeld besser bewältigen. Ein niedrigschwelliger Einstieg in den Erwerb der neuen Sprache schafft die Voraussetzungen, um sich hier in Deutschland zurechtzufinden, behördliche Angelegenheiten zu verstehen oder einen Arzt zu konsultieren.

Volkshochschulen verfügen über viel Erfahrung und Expertise in der sprachlichen Erstförderung von Flüchtlingen, unter anderem aus der Praxis von Landesprogrammen oder kommunalen Initiativen und nicht zuletzt durch die Durchführung der sogenannten BA-Kurse. Etliche Volkshochschulen sind schon frühzeitig in die Bildungsarbeit mit Geflüchteten eingestiegen – beispielsweise im Rahmen des Konzepts *talentCAMPus* – und unterstützen sie beim Spracherwerb und bei der sozialen Orientierung. Zu den Erfahrungen gehört, dass die Menschen, die in Deutsch-

land Zuflucht suchen, überwiegend mit einer sehr hohen Lernmotivation hier ankommen.

Einstieg in den Bildungsprozess

Mit „Einstieg Deutsch“ soll Flüchtlingen schnell nach ihrer Ankunft ein Einstieg in den Bildungsprozess angeboten und ein Zugang zu den vielfältigen Angeboten der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung an Volkshochschulen eröffnet werden. So können die Menschen an ihre bisherigen Bildungsbiographien anknüpfen und ihre Qualifikationen ausbauen.

Das Programm sieht pro Jahr rund 1.900 Kursangebote für bis zu 45.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor. Erste Lernangebote sind im Mai gestartet. Für jedes sind 30 Werktage verteilt auf durchschnittlich sechs Wochen veranschlagt.

Das innovative Lernangebot kombiniert klassischen Deutschunterricht mit begleitetem Online-Lernen: Der Deutschunterricht umfasst 60 bis 100 Unterrichtsstunden zu sechs bis zehn alltagsnahen Themen. Vorrangig werden die grundlegende Sprechfähigkeit und das Hörverstehen trainiert. Innerhalb eines Themas gibt es Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Der Umfang des angebotenen Lernwortschatzes kann individuell auf den Lernenden zugeschnitten werden.

Vertiefendes Online-Lernen

Vertiefend lernen die Teilnehmenden im Umfang von 30 bis 50 Unterrichtseinheiten anhand des Lernportals „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) – unterstützt von ehrenamtlichen Lernbegleiterinnen und -begleitern. Sie nehmen den Unterrichtsstoff auf und wählen dazu passende Übungen im Lernportal aus. Auch die gleichnamige App kann ergänzend als Lerninstrument eingesetzt werden.

Lernportal und App sind in dreifacher Hinsicht nutzbar: Der Lernbereich A1 im Portal ist als Grundlage für den Sprachunterricht geeignet. Auch dient das Portal zur Vertiefung und bietet den Lernenden einen reichhaltigen Übungsraum für Selbstlernaktivitäten. Aktuell umfasst das Portal mehr als 11.500 audiounterstützte und didaktisch aufbereitete Übungen. Portal und App werden kontinuierlich erweitert und sind kostenlos nutzbar. Sie ermöglichen es den Teilnehmenden, flexibel einzusteigen und auch nach Ende eines Präsenzkurses weiter zu üben.

Orientierung vor Ort

Als dritte, optionale Komponente sieht „Einstieg Deutsch“ pro Kurs bis zu zehn Exkursionen vor, um Unterrichtsinhalte in der Praxis einzuüben oder um die Orientierung vor Ort zu verbessern. Teilnehmende können zum Abschluss des Kurses das A1 Zertifikat erwerben, das die telc

gGmbH eigens für die Zielgruppe der Flüchtlinge entwickelt hat und zu Sonderkonditionen anbietet. Das Zertifikat fördert die Motivation der Lernenden, die so einen ersten Bildungserfolg in der neuen Heimat erzielen. Auch der Übergang in einen Integrationskurs wird mit dem erfolgreichen Abschluss eines Einstiegskurses gebnet.

Ab Sommer wird der DVV zusammen mit den Landesverbänden und seiner Tochterfirma telc gGmbH jährlich bis zu 400 Lehrkräfte für den „Einstieg Deutsch“-Präsenzunterricht fortbilden. Zusätzlich werden pro Jahr bis zu 500 ehrenamtliche Lernbegleiter für den vertiefenden Einsatz des Lernportals geschult. Als Kursausrichter können sich neben den Volkshochschulen auch andere gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen mit zertifiziertem Qualitätsmanagement bewerben, die insbesondere über Kompetenzen im Bereich Deutsch als Fremdsprache verfügen.

Anzeige

Highlights der Reihe Perspektive Praxis

Leitfäden für Lehrende und Bildungseinrichtungen



Christina Müller-Naevecke, Ekkehard Nuissl

Lernort Tagung

Konzipieren, Realisieren, Evaluieren

2016, 148 S., 19,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5715-6
Als E-Book bei wbv.de

Der Leitfaden präsentiert ein didaktisches Konzept sowie viele konkrete Handlungsempfehlungen, mit denen Tagungen und Kongresse zu Lernorten werden.



Thomas Hartmann

Urheberrecht in der Bildungspraxis

Leitfaden für Lehrende und Bildungseinrichtungen

2014, 120 S., 19,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5441-4
Als E-Book bei wbv.de



Horst Siebert, Ekkehard Nuissl

Lehren an der VHS

Ein Leitfaden für Kursleitende

2013, 187 S., 19,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-5169-7
Als E-Book bei wbv.de

Besuchen Sie unseren Büchertisch auf dem Deutschen Volkshochschultag 2016 in Berlin!

WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR
W. Bertelsmann Verlag 0521 91101-0 wbv.de



Neue Wege in der Bildungsarbeit mit und für geflüchtete Menschen

VHS Köln erprobt mit Erfolg digitale Medien und Lernformate



ÜBER DIE AUTORIN:

Doris Dieckmann ist Fachbereichsleiterin der Volkshochschule Köln für Medien und Kommunikation, Management und Wirtschaft.

Von Doris Dieckmann

„Vor allem mögen wir es nicht, wenn man uns ‚Flüchtlinge‘ nennt. Wir selbst bezeichnen uns als ‚Neuankömmlinge‘ oder als ‚Einwanderer‘“, schrieb Hannah Arendt im Sommer 1943 in ihrem Essay „Wir Flüchtlinge“.

Ein kurzer Blick zurück

Die „Flüchtlingsthematik“ ist in der Öffentlichkeit und in den sozialen Netzwerken zur dominierenden Debatte geworden. Angesichts der aufgeladenen und erhitzten Diskussion lohnt ein Blick zurück. Denn die Herausforderungen, die sich

unvorstellbarem Maße: Millionen von Menschen wurden Opfer von Vertreibungen. Die historische und aktuelle politische Entwicklung ist ein klarer Beleg dafür, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Migrations- und Fluchtbewegungen erzeugen Netzwerke. Medien haben dabei auch früher schon eine wichtige Rolle gespielt: So wurden zwischen 1820 und 1914 mindestens 100 Millionen Auswandererbriefe verschickt.

Medienarbeit mit Geflüchteten

Die Integration von zuwandernden und geflüchteten Menschen gehört zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen in den nächs-



Community Reporter - Digital Storytelling Workshop mit Refugees und Multiplikatoren: Neun Teilnehmende, sieben Sprachen, 1001 Ideen.

durch internationale Flucht- und Migrationsbewegungen ergeben, sind nicht neu. Kriege und Vertreibungen sind fester Bestandteil der Menschheitsgeschichte und gehen zurück bis in die Antike. In Deutschland blicken wir auf eine 400 Jahre alte Ein- und Auswanderungsgeschichte zurück. Die beiden Weltkriege hatten Gewalt und Zwangsmigrationen zur Folge in bis dahin

ten Jahren. 60 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Mindestens die Hälfte davon sind Kinder und Jugendliche. Aber Integration ist keine Einbahnstraße. Sie stellt gleichermaßen Anforderungen an die zuwandernden Menschen und die Aufnahmegesellschaft und kann daher nur im Dialog gelingen. Hier sind die Bildungspartner von der Kita über Schule, außerschulische

Jugendbildung bis zur Erwachsenenbildung besonders gefragt, Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Denn Bildung ist der Schlüssel zu Integration, Teilhabe und Partizipation. Neben den klassischen Bildungsseminaren leisten digitale Lehr- und Lernangebote einen wichtigen Beitrag, um Geflüchtete und Zugewanderte zu informieren, zu qualifizieren und Hilfe zur Selbsthilfe zu organisieren. Mobile Medien begleiten geflüchtete Menschen bei der Flucht und bei ihrem Ankommen im Aufnahmeland. Dort helfen Sie bei der ersten Orientierung, beim Zurecht-



finden und Ankommen im Aufnahmeland durch Übersetzungs-Apps, Navigationssysteme und Onlinekurse.

Community Reporter in Köln

Seit mehreren Jahren bietet die Volkshochschule in Zusammenarbeit mit E-Government-Online-dienste der Stadt Köln Video- und Schreibworkshops für Menschen an, die sich in der Stadtgesellschaft engagieren möchten. 2008 startete das Projekt in Manchester. Das Institut der Community Reporter wurde von der englischen NGO People's Voice Media gegründet. Auf einer Website des ICR können die Community Reporter ihre Stories und Videos einstellen und so einer internationalen Öffentlichkeit zugänglich machen.

Tell your story – we want to hear it

Im vergangenen Jahr haben wir gute Erfahrungen gemacht mit der Methode des „Digital Storytellings“: eine Kurzform der digitalen Filmproduktion, die von den amerikanischen Dokumentarfilmern Ken Burns, Dana Atchley und

Joe Lambert entwickelt wurde. Sehr persönliche Ansätze werden mit digitalen Inhalten zusammengebracht, um Menschen ein Gesicht zu geben, den kulturellen und gesellschaftlichen Dialog zu fördern und vielfältige Kompetenzen deutlich zu machen. Digital Storytelling erreicht alle gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von gesellschaftlichem Status und Bildungsniveau. Ein weiterer Vorteil liegt in der Glaubwürdigkeit und Unmittelbarkeit. Storytelling Workshops eignen sich auch für Zielgruppen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz, da Erfah-

rungen, Lebensgeschichten und Einstellungen zunächst einmal mündlich kommuniziert werden. In einem gemeinsamen Prozess entstehen die Filmbeiträge: Alle arbeiten zusammen, es wird viel kommuniziert, was sich wiederum positiv auf sprachliche Kompetenzen auswirkt. Die Kompaktworkshops richteten sich an geflüchtete Menschen in Köln sowie an Multiplikatoren, die in Flüchtlingsheimen oder anderen Einrichtungen mit den Geflüchteten zusammenarbeiten. Der Ausschreibungstext wurde in fünf Sprachen übersetzt. Da die Train-

erinnen und Trainer mehrsprachig sind, verstehen sie es, ihre sprachlichen Kompetenzen in die Workshops einzubringen. Ziel der Workshops war es, neben der medialen Weiterbildung der Flüchtlinge (Video, Audio, Schreiben im Web), auch die Kommunikation untereinander und den Abbau von Vorurteilen zu fördern.

Get started in Cologne! Tutorials from refugees to refugees

Im Mai gehen wir mit neuen kompetenzorientierten Workshops an den Start. Es sollen Tutorials entstehen, um neu ankommenden Zuwandernden und Geflüchteten Alltagsorientierungen zu geben. Im Fokus stehen die Kompetenzen und nicht die Defizite geflüchteter Menschen. Mit Hilfe der Tutorials erhalten neu ankommende Zuwandernde und Geflüchtete praxisnahe Alltagshilfen.

Fachtagung: Medienarbeit mit geflüchteten Menschen

180 Teilnehmende kamen aus der ganzen Bundesrepublik, um sich am 17. März 2016 im

Komed in Köln über aktuelle Entwicklungen zu informieren, sich auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen. Veranstaltet wurde die Fachtagung

Fachtagung wurde die Ausstellung „Being Refugee“ in den Räumen der Volkshochschule eröffnet. Die gut besuchten Workshops am Nach-



Rund 180 Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen in Köln an der Fachtagung zum Thema Medienarbeit mit Geflüchteten teil.

gemeinsam von der Lernenden Region Netzwerk Köln e.V., der sk stiftung jugend und medien und der Volkshochschule Köln. Dr. Agnes Klein (Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln) eröffnete die Fachtagung. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) konnte ein anspruchsvolles Programm realisiert werden mit wissenschaftlichen Impulsvorträgen:

- Medienarbeit mit Geflüchteten: Herausforderungen aus medienpädagogisch-didaktischer Sicht (Dr. Sandra Hofhues),
- Mobile Medien und die Flucht. Wie Flüchtende sich informieren und Kommunizieren (Professor Dr. Vassilis Tsianos),
- Partizipation und ihre Grenzen. Migrantinnen als Medienmacher im Offenen Kanal (Dr. Christine Horz).

Auf die Theorie folgten Best-Practice Beispiele:

1. Community Reporter (Bettina Fruchtmann und Anna Lena Schattenhofer),
2. das Fotoprojekt „Being Refugees“ (Hartmut Schneider),
3. Check In – Ein Trickfilmfestival für Düsseldorfer Flüchtlingskinder (Silke Bunde). Begleitend zur

mittag standen ganz im Zeichen der Praxis und deren medienpädagogischen Handlungsfeldern: Schule, Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Erwachsenenbildung. Senol Keser (Journalist und Moderator) moderierte die Fachtagung.

Wie geht es weiter?

Es ist ein Etherpad (webbasierter Editor zur Zusammenarbeit im Netz) eingerichtet worden, um den Teilnehmenden die Gelegenheit zu



geben, sich über den Konferenzrahmen hinaus, online auszutauschen. Außerdem werden die Veranstalter die Tagung dokumentieren und die Präsentationen einstellen auf der Seite von www.bildung.koeln.de.

„Teilhabe an Bildung und Arbeit – Perspektiven für Flüchtlinge“

Tagungsbericht vom Münchner Bildungsforum 2016

Von Martin Jost

Flüchtlinge müssen nicht motiviert werden, sich in die deutsche Gesellschaft einzubringen. Sie wollen gleich nach ihrer Ankunft mit dem Deutschlernen beginnen, sie wollen arbeiten und dem Staat, der ihnen Zuflucht gewährt, nicht zur Last fallen. Das ist die Erfahrung vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Münchner Bildungsforum 2016 an der Münchner Volkshochschule (MVHS). Die Tagung besuchten rund 200 Entscheider und Multiplikatoren, darunter Bildungsforscher, Didaktiker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Sozialverwaltung, Vertreter von Industrie- und Handwerkskammern oder von Verlagen.

Arbeit dürfen sie bisher, wenn überhaupt, nur mit hohen Auflagen aufnehmen. Selbst Sprachkurse werden ihnen in den ersten Wochen bis Monaten nicht automatisch angeboten.

„Einwanderungsland zu sein, das muss man lernen“, sagte zu Beginn der Tagung Dr. Ernst Dieter Rossmann, Mitglied im Bildungsausschuss des Bundestages und Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbandes. In seiner Rede erinnerte er daran, dass Deutschland schon bei früheren Gelegenheiten Millionen von Migranten integriert habe. Die Chance, sich bei diesen Gelegenheiten strukturell auf Zuwanderung einzustellen, habe das Land aber nicht genutzt.



Simone Schuldis/neonair.de

ÜBER DEN AUTOR:

Martin Jost ist Assistent für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement an der Münchner Volkshochschule.



Diskussionsrunde (v. l.): Dr. Susanne May, Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, Dr. Stephan Dünnwald, Peter Driessen, Dr. Holger Kolb, Prof. Dr. Klaus Meisel

Dem Wunsch der Geflüchteten nach Teilhabe stehen in Deutschland viele Hindernisse im Weg. Das Asylrecht schränkt ihre Freizügigkeit ein bis das langwierige Verfahren zur Anerkennung als Asylbewerber abgeschlossen ist. Eine

Dr. Reinhard Marx sagte, aus der Sicht des normativen Rechts handele es sich bei der deutschen nicht um eine Einwanderungsgesellschaft – „obwohl wir seit dem 19. Jahrhundert faktisch eine sind.“ Marx ist Rechtsanwalt in Frankfurt

und ausgewiesener Experte für Aufenthaltsrecht. Anhand zahlreicher Beispiele konnte er zeigen, dass das deutsche Recht Zuwanderung nicht als Normalfall behandelt und Freizügigkeit, Bildung und Arbeitsaufnahme für Migranten erschwert. Flüchtlinge hätten erst nach durchschnittlich 15 Jahren denselben Aufenthaltsstatus wie reguläre Einwanderer. „Asylbewerber brauchen mehr soziale Rechte“, sagt Marx. Das hatte Dieter Rossmann zuvor in seiner Rede so formuliert: „Eine Bleibeperspektive setzt eine Teilhabe-Perspektive voraus.“

Die Perspektive auf Teilhabe durch Arbeit fehlt vielen Geflüchteten, weil ihre Ausbildung in Deutschland nicht anerkannt wird. Prof. Dr. Eckart Severing forscht am Institut für Pädagogik der Universität Erlangen und am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb), dessen Geschäftsführer er ist. Das f-bb betreibt eine Fachstelle zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Deutschland ist, so Severing, weitgehend blind für die Qualifikationen von Einwanderern, insbesondere von Flüchtlingen. Anerkennungsverfahren setzen ganz auf formale Bildungsabschlüsse. Nicht nur haben die wenigsten Flüchtlinge ihre Zeugnisse im Gepäck, die wenigsten Länder haben so formalisierte Ausbildungsgänge wie Deutschland. Es gelte, zu erfassen, was die Menschen tatsächlich können anstatt nur ihre Abschlüsse und Zertifikate zu zählen. Geeignete Test-Instrumente müsse Deutschland aber erst



Der DVV-Vorsitzende Dr. Ernst Dieter Rossmann beim Münchner Bildungsforum: „Bleibeperspektive setzt Teilhabe-Perspektive voraus.“

schaffen. „Sogar Länder, die durchaus restriktivere Zuwanderungsregeln haben als Deutschland, besitzen bessere Instrumente zur Anerkennung von Können“, so Severing.

„Wenn Menschen wandern, darf die Bildung nicht stehen bleiben“, hatte die Programmdirektorin der MVHS, Dr. Susanne May, in ihrer Begrüßung gesagt. Das Ziel von Integration durch Bildung und Arbeit müsse sein, Migranten nicht von Almosen abhängig zu machen. Eckart Severing zitierte Studien, wonach Deutschland eine jährliche Zuwanderung von 400.000 bis 500.000 Menschen gut vertragen könne. „Der Kuchen wird nicht kleiner“, sprach er eine verbreitete Sorge um Arbeitsplätze an. Die aktuelle Zuwanderung gerade junger Menschen sei eine Chance, die wir nutzen müssten – allein schon, um die Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs auf die Sozialkassen auszugleichen.

Motivation der Menschen nicht dämpfen, sondern aufgreifen

Susanne May möchte die Motivation der Einwanderer nicht ins Leere laufen lassen. „Wir müssen den Schwung ausnutzen, den viele Flüchtlinge mitbringen. Wir dürfen ihn nicht dämpfen.“ Die Münchner Volkshochschule ist mit dem Projekt „Komm rein!“ in Vorleistung gegangen, das Deutsch-Unterricht in einer Erstaufnahmeeinrichtung in der Münchner McGraw-Kaserne anbietet. Deutschkurse in Erstaufnahmeeinrichtungen sind keineswegs Standard.

In einem Forum mit Vertretern von Innungen und Kammern sagte Peter Driessen, Hauptgeschäftsführer der IHK München und Oberbayern, die Wirtschaft sei hoch motiviert, die Integration zu stemmen. Die IHKs arbeiteten an einem Instrument, das Können anstelle von Abschlüssen erfasst.

In den Foren lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Münchner Bildungsforums dann Projekte kennen, die Flüchtlingen Teilhabe ermöglichen und pragmatische Wege zur Integration schaffen. So war dann auch ein Fazit des Abschlussplenums, dass Deutschland bei allen Defiziten viel zu bieten habe. Dr. Aladin El-Mafaalani, Professor für Sozialwesen an der Fachhochschule Münster, lobte, alles in allem „macht Deutschland Integration super. Kein anderes Land bewältigt die aktuellen Herausforderungen so gelassen.“

Europas
beliebtestes
Fotobuch

ab 7,95 €*



* Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter www.cewe.de/preise

Mein cewe fotobuch Mein Leben

www.cewe.de

 **cewe**
BEST IN PRINT



Stiftung Warentest:

CEWE FOTOBUCH Testsieger 2015
Qualität, die Freude bereitet

Volkshochschulen gehen voran

Wir alle sind Zeitzeugen der digitalen Revolution. Dazu müssen wir nur unsere eigenen Lebensumstände betrachten, in die die Digitalisierung umfassend und tiefgreifend Einzug hält – in der Arbeitswelt wie in unserer Freizeit, im öffentlichen wie im privaten Leben. So wie neue Technologien und Dienste unsere Tages- und Arbeitsabläufe und unser Kommunikationsverhalten verändern, so sehr werden sie auch zunehmend die Qualifizierung und Bildung im Lernen wie im Lehren beeinflussen.



Den digitalen Wandel in seinen Chancen und Risiken richtig zu verstehen und einzuschätzen und aktiv daran teilzuhaben – in einer spannungsreichen Mischung aus Lust und kritischer Distanz – dies ist eine Herausforderung

unserer Zeit, der wir uns stellen müssen. Ganz besonders die Volkshochschulen! Wir unterstützen Menschen darin, sich lebenslang zu qualifizieren und zu bilden, um das eigene Leben zu gestalten und dabei auch umfassende Teilhabe verwirklichen zu können. Das ist unsere raison d'être.

Folgerichtig hat der Deutsche Volkshochschulverband e. V. eine Gesamtstrategie „Erweiterte

Lernwelten“ entwickelt und beschlossen. Für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und für uns selbst, zugleich als Versprechen und Verpflichtung. Die Volkshochschulen lernen gemeinsam neue Technologien im Alltagseinsatz kennen und reflektieren Zusammenhänge. Sie profitieren vom großen Wissensreichtum einer vernetzten Gesellschaft und erweitern die Vielfalt ihrer Lernangebote und -formate.

Der Blick auf erweiterte Lernwelten revitalisiert zugleich den Auftrag der politischen Bildung. Denn wirkliche Relevanz gewinnen neue Technologien erst im Kontext der gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Veränderungen, die von ihnen ausgehen und mit ihnen gestaltet werden können.

„Digitale Teilhabe für alle“ lautet unser Motto zum Volkshochschultag 2016. Das bedeutet: Wenn Volkshochschulen vorangehen, können und werden viele andere folgen. Das ist eine herausfordernde Aufgabe für uns. Und zugleich eine große Verantwortung.

Ernst Dieter Rossmann

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Ernst Dieter Rossmann



Volkshochschultag
2016

Mitreden, vernetzen, mitfeiern:
Digitale Teilhabe für alle!

**ALLE INFOS UNTER:
WWW.VOLKSHOCHSCHULTAG.DE**

9. und 10. Juni 2016 • bcc Berlin Congress Center

Mit Pin am Revers

Botschafter in Sachen Weiterbildung

Hunderte Volkshochschulen werden auch diesmal wieder beim Volkshochschultag in Berlin vertreten sein. Aus dem gesamten Bundesgebiet reisen Leiterinnen und Leiter, hauptamtliche Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lehrkräfte an. Und leicht könnte es einigen von ihnen auf ihrer Reise ebenso ergehen wie Matthias Weber, Leiter der VHS Dreiländereck in Sachsen. Unterwegs von Saarbrücken nach Zittau trug er den VHS-Pin am Revers und wurde so zum Markenbotschafter in Sachen Weiterbildung. Sein Erlebnis belegt zweierlei: Das VHS-Markenzeichen hat einen hohen Wiedererkennungswert. Und es bringt Menschen miteinander ins Gespräch.

Von Matthias Weber

Auf meiner Rückreise vom Mitglieder- rat des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) ergab es sich, dass ich mit der neugewählten Beisitzerin des DVV-Vorstandes, Heike Richter-Beese (VHS-Leiterin in Leipzig), gemeinsam Zug fuhr. Ein Unbekannter setzte sich zu uns und begann, uns seine ganz persönliche Sicht auf die Welt darzulegen. Das war eine eher negative Sichtweise, geprägt von Widrigkeiten und schlechten Erfahrungen.

Während unseres Gespräches fiel sein Blick auf das Revers meiner Jacke, an dem sich in der Regel ein Pin mit dem bekannten VHS-Logo befindet. Plötzlich, ein Wandel! „Sind Sie von der Volkshochschule?“ Der nun folgende Monolog war von ganz anderer Art als das bisher Erzählte. Er, ein Bürger dieses Landes, erzählte uns, den Volkshochschulleuten, was VHS bedeutet und welche Außenwirkung sie entfaltet. Die Volkshochschule sei das Alleinstellungsmerkmal für Deutschland, weil sie allen Menschen die Möglichkeit biete, sich ein Leben lang weiterzubilden. Er schilderte uns seine eigene, von Umbrüchen geprägte Biografie, erzählte von Schulabschlüssen, die er an der VHS nachgeholt habe. Und

er berichtete von seinem Vater, der entscheidende Qualifikationen außerhalb der Schule an der VHS erworben habe. Die VHS biete, so sein Lob, für jeden eine zweite Chance und sogar die Möglichkeit, versäumte Schulabschlüsse nachzuholen. Es sei mir an dieser Stelle gestattet, ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass dieses Gespräch noch sehr weit im westlichen Teil der Bundesrepublik stattfand. Ich bin froh, dass ich nicht alleine war, sonst würde mir diese Episode womöglich niemand glauben.

Aber die unglaublichen Erlebnisse gingen an diesem Tag noch weiter. Zwei Umstiege später saß ich in einem Restaurant auf dem Frankfurter Flughafen, um auf die Weiterreise nach Dresden zu warten. Es dauerte gar nicht lange und der Blick eines Kellners fiel auf den VHS-Pin. Und wieder erhellte sich plötzlich das Gesicht und er fragte: „Volkshochschule, Sie sind von der Volkshochschule?“ Und sofort erzählte er mir voller Begeisterung, dass er, aus Afghanistan stammend, sein erstes und sehr positives Erlebnis in Deutschland mit der Volkshochschule verbinde. Sie habe ihm ermöglicht, Deutsch zu lernen. Für ihn sei dies die entscheidende Voraussetzung für den Einstieg ins Berufsleben gewesen. Und weiterlernen, möglichst oft mit den günstigen und breitgefächerten Angeboten der VHS, wolle er auch.

Das waren an einem Tag zwei Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Erlebnissen und Perspektiven. Und doch zeichnen sie ein Bild von Volkshochschule. Für mich ein Beleg dafür, dass wir in den Volkshochschulen auf dem richtigen Weg sind.

Diese Episoden sollten uns darin bestärken, unseren Weg konsequent weiterzuverfolgen. Damit wir die wachsenden Herausforderungen gut bewältigen können, brauchen wir aber auch mehr Ressourcen und Gestaltungsmöglichkeiten. Für mich bleibt als Fazit: Ich bleibe bei den Landtagsmitgliedern, in Ministerien oder den unterschiedlichen Gremien am Ball!



ÜBER DEN AUTOR:

Matthias Weber ist Leiter der Volkshochschule Dreiländereck.



Digitale Bildungsrevolution:

Wie verändern Erweiterte Lernwelten Bildungsprozesse?

FORUM 1

Mit der Nutzung digitaler Lerninhalte und Formate erweitert sich Lernen inhaltlich, räumlich und sozial: die Rollen aller am Lernprozess Beteiligten definieren sich neu, Lernsettings ändern sich didaktisch und methodisch. Die etablierten Bildungseinrichtungen stehen damit vor großen Herausforderungen.

- Wie verändern sich Lehr- und Lernprozesse unter dem Einfluss digital unterstützter Lernsettings?
- Welche Chancen und Risiken ergeben sich daraus?
- Gibt es Alternativen zu dem Szenario der digitalen Bildungsrevolution?
- Was sind erfolgreiche Modelle für die Nutzung erweiterter Lernwelten in der Weiterbildung?
- Welche Anforderungen stellen sich an Weiterbildungseinrichtungen, um die Chancen erweiterter Lernwelten wirksam zu nutzen?



ÜBER DEN AUTOR

Professor Dr. Josef Schrader ist seit 2012 Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. in Bonn und seit Juli 2003 Professor für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Auf dem Podium unter anderem:

Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung

Nina Oberländer, Leiterin Bildungsmarketing an der Bremer Volkshochschule

Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)

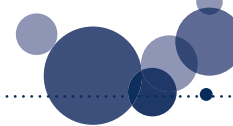
Digitale Teilhabe für alle! – Alles durch digitale Medien?

Von Prof. Dr. Josef Schrader

Man kann den Appell des Deutschen Volkshochschultages: „Digitale Teilhabe für alle!“ zweifach auslegen: Alle Erwachsenen sollen am Lernen mit digitalen Medien teilhaben, und darüber soll die gesellschaftliche Teilhabe aller verbessert werden. Sollte man also alles auf digitale Medien setzen?

In der Tat knüpfen manche Protagonisten digitaler Medien an eine Vorstellung von allgemeiner Bildung an, die durch Wilhelm von Humboldt geschichtsmächtig geworden ist: Die „digitale Bildungsrevolution“ werde Bildung demokratischer, individueller und effektiver machen und das Bildungswesen ebenso fundamental verändern wie der Buchdruck. Die Klage darüber, dass Deutschland den „digitalen Bildungswandel verschlafe“, ist dann nicht weit.

Hoffnungen und Klagen dieser Art haben Konjunktur. Die digitale Bildungsrevolution wird gefordert, ihr Ausbleiben befürchtet. Vor übertriebenen Hoffnungen und Befürchtungen können Fakten schützen. Danach ist die digitale Transformation, in der Arbeits- und Lebenswelt weit fortgeschritten, inzwischen auch im Bildungsbereich angekommen, allerdings verzögert und auf eher konventionelle Weise: In Schulen werden digitale Medien am häufigsten zur Präsentation durch den Lehrer (97%), durch den Schüler (94%) und zur Internetrecherche (88%) genutzt (Bitkom Research, 2015). Etwa 30% der Studierenden nutzen überwiegend klassische digitale Medien wie PDF-Dokumente, E-Mail und PowerPoint und nur 21% ein breiteres Spektrum an digitalen Lern- und Kommunikationsmedien



(Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung, 2016). Der Anteil der E-Learning-Nutzer unter den deutschen KMU lag im Jahr 2014 bei 55% und bei Großunternehmen bei 66% (MMB-Institut und Haufe Akademie, 2014). Für die Erwachsenenbildung fehlen verlässliche Zahlen noch. Verbesserungen sind u.a. von der Revision der VHS-Statistik zu erwarten, die derzeit in einem Projekt des DIE gemeinsam mit dem DVV vorbereitet wird. Schaut man auf die Teilhabe am Lernen mit digitalen Medien, so scheinen teils andauernde (z.B. nach Schul- und Berufsbildung), teils schwindende (z.B. nach Geschlecht und Alter) soziale Selektivitäten durch digitale Medien weder verschärft noch ausgeglichen zu werden (so der Adult Education Survey).

So viel zum Alltag. Wie lassen sich vor diesem Hintergrund die unübersehbaren Fortschritte in der Nutzung digitaler Medien für Lehr- und Lernprozesse stützen und zugleich deren Potenziale noch stärker als bisher nutzen? Dazu mögen drei Beobachtungen und Anregungen dienen.



Die Potenziale digitaler Medien werden nicht hinreichend ausgeschöpft, wenn analoge Medien und traditionelle pädagogische Konzepte lediglich kopiert werden. Dann wird die Bibliothek durch ein Content-Management-System ersetzt, das Buch durch eine PDF-Datei, Vorträge durch MOOC's, das Seminar durch einen virtuellen Klassenraum, die Tafel durch ein interaktives Whiteboard, der Overhead-Projektor durch PowerPoint usw. Die gemeinsame Wissenskonstruktion durch Lehrende und Lernende, das adaptive und personalisierte Lernen, die Simulation von

(sozialen) Prozessen und ihre Steuerung verbleiben dann im Schatten der Aufmerksamkeit.

Die bisherige Diskussion über die Nutzung digitaler Medien für Lern- und Bildungsprozesse ist oft auf Infrastrukturen („WLAN für alle“) sowie auf Hard- und Software konzentriert. Vergleichsweise wenig wird über die Fähigkeit und Bereitschaft des pädagogischen Personals nachgedacht, digitale Lernumgebungen zu gestalten. Die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort sind aber das Nadelöhr jeder Bildungsreform, sie sind es, die letztlich über den didaktisch sinnvollen Einsatz digitaler Medien entscheiden (müssen). Ohne eine begleitende Fortbildung und Beratung wird das nicht möglich sein.

Digitale Medien sind ein Mittel und kein Selbstzweck. Wer über den Einsatz digitaler Medien nachdenkt, sollte sich zunächst fragen, wie digitale Medien den Lebens- und Arbeitsalltag der Adressaten verändern, wo sie die Expertise der handelnden Personen unterstützen, ergänzen oder gar ersetzen können. Also: Wie verändern digitale Medien den produktiven und rezeptiven Umgang mit „fremden“ Sprachen? Wie verändern digitale Medien die politische Teilhabe und die Möglichkeiten des ästhetischen Ausdrucks und Genusses? Erst vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage einen Sinn, wie digitale Lernmedien notwendige Lernprozesse unterstützen können. Wer so denkt, wird gelegentlich auch zu dem Ergebnis kommen, dass digitale Medien für viele Lernprozesse in der Erwachsenenbildung verzichtbar sind, z.B. dort, wo das Lernen an das persönliche Gespräch, den Umgang mit anderen, die Rückmeldung durch die Gruppe, die körperliche oder handwerkliche Aktivität gebunden ist.

Ob wir, wenn wir so fragen, eine digitale Revolution erleben werden oder „nur“ erkennbare Fortschritte dabei machen, dass, wenn schon nicht alle, so doch mehr Menschen als bisher lernen können, was sie lernen wollen oder sollen, hängt von vielen institutionellen und personalen Bedingungen ab. Nicht zuletzt auch darf man gespannt sein, ob es der Bildungspolitik gelingt, eine digitale Bildungsstrategie zu entwickeln und umzusetzen, die über lokale Modellversuche hinausgeht.

Smart City und Smart Country:

Vernetzte Bildungsräume in der Stadt und auf dem Land

FORUM 2

Das Konzept „Smart City“ zielt darauf ab, Städte mithilfe technologiebasierter Veränderungen effizienter, nachhaltiger, fortschrittlicher und sozial inklusiver zu gestalten. Die Grundideen des Konzepts, welches verschiedene Handlungsfelder – Verwaltung, Mobilität, Umwelt und Bildung – identifiziert, sind auf den ländlichen Raum übertragbar. Bei den konkreten Herausforderungen gibt es allerdings große Unterschiede. Im ländlichen Raum beziehen sie sich insbesondere auf den demografischen Wandel, der in strukturschwachen Regionen zu einem deutlichen Bevölkerungsrückgang führt und die Sicherung der Daseinsvorsorge in vielen Bundesländern zu einem zentralen politischen Handlungsfeld macht.

- Was können digitale Strategien für die Herausforderungen im Weiterbildungsbereich im ländlichen und urbanen Raum leisten?
- Welche Rolle spielen Lernräume und Bildungsinstitutionen vor Ort in den Entwicklungskonzepten der Zukunft?
- Wie positionieren sich kommunal verankerte Einrichtungen wie die Volkshochschulen zukünftig in diesen Bildungsräumen?



ÜBER DEN AUTOR:

Dr. Sebastian Bohrn Mena (31) ist Ökonom und Sozialforscher. Seit 2012 ist er Direktor der Volkshochschule Penzing, seit 2014 zusätzlich Koordinator gesellschaftspolitischer Veranstaltungsreihen der VHS Wien. In dieser Funktion konzipierte und organisierte er u.a. die Reihe „Nachhaltig in Wien: Die smarte Stadt“.

Auf dem Podium unter anderem:

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold, Präsidentin der deutschen UNESCO-Kommission

Ties Rabe, Senator der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

Prof. Dr. Martin zur Nedden, Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Urbanistik

Die Stadt der Zukunft und die Zukunft der Stadt mitgestalten

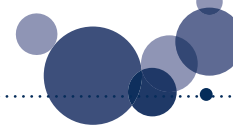
Von Dr. Sebastian Bohrn Mena

Ressourcenknappheit, technologischer Wandel, soziale Innovationen: Städte stehen vor großen Herausforderungen, um eine hohe Lebensqualität für ihre Bewohner/-innen auch in Zukunft zu gewährleisten. Dabei sind der niederschwellige Zugang zu Informationen und der frühzeitige Einbezug der Bevölkerung für eine nachhaltige Stadtentwicklung von großer Bedeutung. Die Wiener Volkshochschulen (VHS Wien) haben deshalb das Dachthema „Smart City“ in einer Veranstaltungsreihe aufgegriffen. Ein Rückblick. Viele sprechen darüber, doch zu wenige Menschen sind bislang über die konkreten Dimensionen und Zusammenhänge im Bilde: Das Thema „Smart City“ bewegt. Im stark expandierenden Wien wird eine Rahmenstrategie mit zahlreichen Aktivitäten bis zum Jahr 2050 umgesetzt, die den Innovationsgrad weiter steigern und damit die außerordentlich hohe Lebensqualität in der Stadt sichern soll.

Ein guter Grund für die Wiener Volkshochschulen eine eigene Veranstaltungsreihe zu organisieren, um BürgerInnen intensiver zu informieren, den Dialog zu verstärken und zur Bewusstseinsbildung beizutragen. Sechs Monate, 20 Veranstaltungen und 1.000 TeilnehmerInnen später: Eine Rückschau und der Versuch zu illustrieren, wieso der Volksbildung auch hier eine bedeutende Rolle zukommt.

Anspruch & Zugang

In Zusammenarbeit mit der Stadt Wien, NGOs sowie MedienpartnerInnen, organisierte die VHS



Wien von Oktober 2015 bis März 2016 ein thematisches Halbjahr, das sich ganz der Frage widmete, was eine „Smarte Stadt“ ausmacht, welche Handlungsfelder davon umfasst sind und wo besondere Herausforderungen bestehen.

Als Volksbildungseinrichtung verstehen wir es auch als unsere Aufgabe, möglichst zeitnah Wissen zu gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu vermitteln und eine neutrale Plattform bereitzustellen, wo sich unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen begegnen und austauschen können. Weil wir Menschen anregen möchten sich ihr eigenes, realitätsnahes Bild von den Veränderungen zu machen, die letztlich auch stark ihre persönlichen Lebenswelten beeinflussen werden: Sei es im Wohnbau, bei Umbrüchen in der Wirtschaft, im urbanen Verkehr oder technologischen Veränderungen.



Unter dem Titel „Nachhaltig in Wien: Die smarte Stadt“ entwarfen wir hierfür ein sechsmonatiges Bildungsprogramm. In gesonderten Themenmonaten und an verschiedenen Standorten der VHS Wien angesiedelt, wurden dabei exemplarisch Fragen zur „Smart City“ intensiver erörtert.

Lokale Spezifika

Um möglichst breite Bevölkerungsteile zu erreichen, wurden die Aktivitäten in sechs Regionen angesetzt, die von der Infrastruktur und der Bevölkerung her unterschiedlicher nicht sein könnten. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass Regionen besonders berücksichtigt werden, in denen unter dem Label „Smart City“

bereits konkrete Projekte umgesetzt wurden oder wo künftig ein Fokus liegt.

Beispielsweise die „Donaustadt“: Der flächenmäßig größte Bezirk und mit 180.000 Einwohnerinnen und Einwohnern beinahe so bevölkerungsreich wie das deutsche Rostock, ist eines der größten Wiener Stadtentwicklungsgebiete. Wohnungen, Schulen und andere städtische Einrichtungen entstehen, ganze Stadtteile wurden neu gebaut.

Oder „Ottakring“: Ein kleinerer Bezirk mit hoher Verbauungsdichte, älterer Gebäudestruktur und einem vergleichsweise höheren Anteil an MigrantInnen. Hier wurde in den letzten Jahren von der Stadt viel in Versorgungsleistungen investiert, v.a. auch im Bereich der Integrationsförderung, sowie Impulse zur Förderung der lokalen Wirtschaft gesetzt.

Die Berücksichtigung lokaler Spezifika und der „Grätzekultur“, wie es in Wien heißt, ist unserer Erfahrung nach einer der zentralen Erfolgsfaktoren, möchte man Menschen dafür gewinnen sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen. Spezifische volksbildnerische Formate sollten an diese Gegebenheiten auch angepasst werden, um eine höhere Beteiligung zu erreichen.

Themenmonate

Exemplarisch für die inhaltliche Aufbereitung der Reihe sollen zwei Themenmonate skizziert werden, ein kompletter Überblick über alle Aktivitäten findet sich online (s.u.).

Der Startschuss erfolgte im Oktober mit dem Schwerpunkt „Mobilität & Gesundheit“. Das wurde bewusst zeitlich so angesetzt, fand doch in diesem Monat in Wien auch die „Walk21“ statt, eine große internationale Fachkonferenz rund ums Gehen, Lebensqualität und Stadtentwicklung. Das eröffnete die Gelegenheit internationale Speaker für Vorträge und Diskussionen zu gewinnen. Die Verbindung von Veränderungen im urbanen Mobilitätsverhalten, etwa die steigende Bedeutung öffentlicher Verkehrsmittel, und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit, standen im Zentrum.

Der Abschluss wiederum stand im Zeichen eines der Kernthemen einer „smarten Stadt“: Die BürgerInnenbeteiligung. Dabei fand eine

große Diskussionsveranstaltung statt, bei der ein bekannter Fernsehmoderator aktuelle Beteiligungsverfahren vorstellte und anschließend mit ExpertInnen und dem Publikum diskutierte. Begleitend dazu wurde ein „Spaziergang“ angeboten, wo Initiativen mit unterschiedlichen Inhalten vor Ort besucht werden konnten – beispielsweise ein „Jugendparlament“ oder Urban Gardening-Projekte.

Die Mischung aus größeren Formaten wie Key-



notes & Diskussion und kleinteiligeren Angeboten, wie etwa Workshops oder Stadtteilspaziergängen, war uns wichtig, weil wir unterschiedliche Zielgruppen erreichen wollten: Menschen mit Interesse an konkreten Themenbereichen, BezirksbewohnerInnen, Fachleute zur

inhaltlichen Verdichtung und Vernetzung oder auch VHS-Stammpublikum.

Resümee & Ausblick

Die Veranstaltungsreihe war ein voller Erfolg. An 20 Aktivitäten nahmen fast 1.000 Personen teil – die Resonanz der TeilnehmerInnen und der KooperationspartnerInnen war hervorragend. Zentrale Erfolgsfaktoren waren die gute Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen, die Durchführung in gemischten Formaten und die Berücksichtigung regionaler Spezifika.

Fortsetzung folgt: Eine Vielzahl an Aktivitäten zur „Smart City Wien“ ist in Planung, die sich unmittelbar aus der Reihe ergaben. BezirksbewohnerInnen sollen dabei noch stärker über Entwicklungsmaßnahmen in ihrer Umgebung informiert werden. Dabei kann die vertraute, als neutral wahrgenommene Plattform Volkshochschule eine wichtige Funktion einnehmen. Bewährt hat sich zudem, dass VertreterInnen von Verwaltung und ExpertInnen aus NGOs gemeinsam in den Dialog mit BürgerInnen treten.

Viel hängt auch an der Kommunikation: Über das Zusammenspiel von MedienpartnerInnen, der direkten Ansprache in den Bezirken und der Verbreitung in den Netzwerken der KooperationspartnerInnen, kann eine gewisse „Wahrnehmungsschwelle“ überschritten werden. Und das ist im Grunde eines der zentralen Motive volksbildnerischer Arbeit – zum Nachdenken und Mitgestalten anzuregen.

Mehr Informationen zur Reihe finden sich unter www.vhs.at/nachhaltiginwien.



Gerne beraten wir Sie
an unserem Stand auf dem
Deutschen Volkshochschultag!

Alles Gute in einem Medium: Digitale Lehrwerke von Hueber!

Testen Sie unsere digitalen Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch:

- ▶ alles, was Sie und Ihr Kurs für den Unterricht mit Whiteboard, PC oder Tablet brauchen
- ▶ mit der Möglichkeit, Audio, Video und Übungen im Unterricht ohne Medienwechsel einzubinden
- ▶ individuell adaptiert mit Ihren Notizen und Lesezeichen
- ▶ Hausaufgaben online korrigieren und interaktiv mit Ihrem Kurs in Dialog treten
- ▶ erhältlich z.B. auf der Lernplattform **schooltas** oder **Digitale Schulbücher**
- ▶ mehr Infos unter www.hueber.de/digitale-lehrwerke



Alle Vorteile der digitalen Lehrwerke
hier in unserem Video.

Hueber

Freude an Sprachen

Digitalisierung und Wirtschaft 4.0

Wie verändert sich unsere Arbeitswelt?

FORUM 3

Sicher ist, dass die Digitalisierung das Arbeiten und Wirtschaften weltweit massiv verändern wird. Nicht sicher ist, mit welcher Wucht die einzelnen Wirtschaftsbereiche betroffen sein werden und welche Folgen dies für Berufsbilder- und Qualifikationsstrukturen haben wird. Dabei geht es nicht nur um technologische Innovationen, sondern auch um einen kulturellen, politischen und sozialen Wandel, der mit neuen Vorstellungen und Ansprüchen an die Gestaltung von Arbeit einhergeht.

- Welche sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen bringen die Entwicklungen der „Wirtschaft 4.0“ mit sich?
- Über welche fachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen müssen Arbeitnehmer/-innen verfügen, damit sie in der Arbeitswelt 4.0 bestehen können?
- Was müssen wir tun, damit auch Bildungsbenachteiligte und Ältere im Wettbewerb um neue Arbeitsplätze eine Chance haben?
- In welcher Form können Volkshochschulen diese Prozesse begleiten?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Angebotsentwicklung in der Weiterbildung?

Auf dem Podium unter anderem:

Dr. Christian Fiebig, Geschäftsführer der VHS Böblingen-Sindelfingen e.V.

Dr. Constanze Kurz, Leiterin des Ressorts „Zukunft der Arbeit“ beim IG Metall Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Vorsitzender der Deutschen Telekom Stiftung

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Wahlster, Vorsitzender der Geschäftsführung des Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), Bonn

Maßvoller Wandel – Wie die Digitalisierung unsere Arbeits- und Lebenswelt verändert

Von Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Gemeinsam mit seinen Partnern beobachtet das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die mit der Digitalisierung einhergehenden Entwicklungen in Arbeits- und Lebenswelt sehr aufmerksam. Aktuell analysiert das BIBB den Qualifikationsbedarf in der IT-Branche, um eine mögliche Neuordnung der IT-Berufe vorzubereiten. Grundsätzlich ändern sich durch die Digitalisierung auch berufliche Tätigkeitsprofile in solchen Bereichen, die zunächst nicht technikdominiert erscheinen.

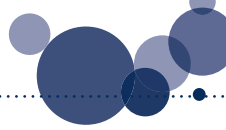
Berufe und Branchen sind von Tempo und Ausmaß der Veränderungen unterschiedlich betroffen. Grundlegende IT-Kompetenzen werden indes zu einem berufsübergreifenden Standard für alle Berufe werden. Mit den Partnern der Allgemeinbildung ist deshalb abzustimmen, welche Eingangsvoraussetzungen die Ausbildungsfängerinnen und -anfänger aus dem allgemeinbildenden Bereich in Zukunft mitbringen sollen. Das BIBB geht davon aus, dass die Auswirkungen der Digitalisierung auf das gesamte Berufssystem nur in begrenztem Umfang zu neuen Berufen führen werden. Jedoch werden sich viele existierende Berufsbilder und -strukturen wandeln. Und in einigen Fällen werden Ausbildungsberufe ihre Gültigkeit verlieren, da kein Bedarf mehr besteht.

Die Rufe danach, das komplette Berufssystem zu modernisieren, sind unüberhörbar. Doch hier ist Zurückhaltung geboten. Die geltenden bundeseinheitlichen Ausbildungsordnungen sind nämlich ein Mindeststandard und lassen den Ausbil-



ÜBER DEN AUTOR

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser ist seit 2011 Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn.



dungsbetrieben große Handlungsspielräume bei der Umsetzung.

Um die neuen Möglichkeiten für die Lernprozessgestaltung nutzen zu können, werden vor allem kompetente Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Berufsschullehrerinnen und -lehrer benötigt. Auszubildende und Auszubildende brauchen Raum für die Gestaltung neuer Lehr-/Lernarrangements mittels digitaler Medien. Dazu bringen Auszubildende häufig eine höhere Affinität mit als ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Potenziale muss das Ausbildungspersonal fördern und nutzen.



Gäste aus der ganzen Welt

DVV International ist das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbands. Aus den mehr als 30 Ländern, in denen DVV International dazu beiträgt, das Bildungswesen zu verbessern, reisen zahlreiche hochrangige Gäste an. Unter anderem werden die stellvertretenden Bildungsminister von Laos, Vietnam, Kambodscha und Belarus dabei sein.



»Ich fahre zum Volkshochschultag, um ErwachsenenbildnerInnen kennen zu lernen und mich mit Anderen über Erfahrungen und Methoden für die Bildungsarbeit zur Digitalen Partizipation auszutauschen.«

Wilfredo Fidel Limachi Gutiérrez, Leiter des Länderbüros Bolivien von DVV International, La Paz

Auch die internationale Erwachsenenbildungs-Szene ist gut vertreten mit Regina Ebner, Generalsekretärin der European Association for the Education of Adults (EAEA), Maria Khan,

»Ich gehe zum Volkshochschultag, weil ich Teil der internationalen Erwachsenenbildungs-Szene sein will, alte Freunde und Kollegen treffen und Trends diskutieren möchte. Außerdem ist es eine gute Gelegenheit, unsere Erfolge zu feiern und Anregungen für neue Projekte und Programme zu finden.«



Galina Veramejchyk, Leiterin des Länderbüros Belarus von DVV International, Minsk

Generalsekretärin des asiatisch-pazifischen Dachverbands ASPBAE und nicht zuletzt Sandy Morrison, Präsidentin des Weltverbands International Council for Adult Education (ICAE).



»Ich nehme am Volkshochschultag teil, weil Erwachsenenbildung mein Leben ist.«

Lusine Kharatyan, Leiterin des Länderbüros Armenien von DVV International, Jerewan

Digital – global – inclusive:

Mehr Chancengerechtigkeit durch Digitalisierung?

FORUM 4

Weltweit wird der digitale Zugang zu Bildungsangeboten mit der Hoffnung verknüpft, zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Andererseits zeigen einige Studien Risiken auf: der ungleiche oder erschwerte Zugang, schlechte politische, pädagogische oder technische Ausgangsbedingungen können zu einer Vergrößerung der sozialen Spaltung beitragen.

- Stellt die Digitalisierung eine Chance für Bildungsgerechtigkeit dar oder verstärkt sie ungleiche Zugänge zu Bildung noch?
- Schafft der Zugang zu digitalen Bildungsangeboten Möglichkeiten für mehr Beteiligung aller Menschen an gesellschaftlich wichtigen Themen und Prozessen?
- Welche Auswirkungen hat Digitalisierung auf tradierte oder indigene Wissensformen?

Auf dem Podium unter anderem:

Camilla Croso, Präsidentin Global Campaign for Education

Huy Lam, Direktor des Regionalzentrums für Lebenslanges Lernen Südostasien (SEAMEO CELLL), Vietnam

MinR Roland Lindenthal, Leiter des Referats „Bildung und digitale Welt“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Sandra Lee Morrison, Präsidentin des International Council for Adult Education

Michael Trucano, Senior Education and Technology Policy Specialist, Weltbank

Digitalisierung – eine Chance für mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung?

Von Roland Lindenthal

Inklusive, chancengerechte, qualitativ hochwertige Bildung und lebenslanges Lernen für alle – dieses Ziel hat sich die internationale Gemeinschaft mit der neuen, globalen Bildungsagenda gesetzt. Doch der Erreichung dieses Ziels stehen Herausforderungen im Weg. Weltweit gehen 59 Millionen Kinder nicht in die Schule. 757 Millionen Erwachsene können nicht lesen und schreiben. Viele von ihnen gehören benachteiligten Gruppen an. Mädchen und Frauen, Menschen mit Behinderungen, Menschen, die auf dem Land leben, die von Armut, Krankheit oder Konflikten betroffen sind oder die sprachlichen oder ethnischen Minderheiten angehören, bleibt das Menschenrecht auf Bildung oft verwehrt. Um Chancengerechtigkeit in der Bildung zu verwirklichen, bedarf es inklusiver Ansätze. In inklusiven Bildungssystemen muss sich nicht der Lernende anpassen, sondern ein System wird bereitgestellt, das die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigt.

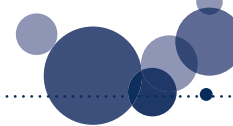
Chancen der Digitalisierung

Stellt der rasante digitale Wandel eine Chance dar, um auf die Herausforderungen zu reagieren? In vielen Entwicklungsländern sind Mobiltelefone heute weiter verbreitet als Strom oder sauberes Trinkwasser. Auch die Zahl der Internetnutzer hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht. Digitale Technologien, so die Hypothese, haben das Potenzial, den Zugang zu Bildung sowie die Qualität von Bildungsangeboten zu verbessern und Bildungssysteme zu stärken. Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) eröffnen zudem zahlreiche Möglich-



ÜBER DEN AUTOR

Roland Lindenthal leitet das Referat "Bildung und digitale Welt" im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



keiten, um Bildungsangebote chancengerecht zu gestalten. Durch Open Educational Resources (OER) können kontextgerechte Lernmaterialien in Minderheitensprachen erstellt werden. Mit Informationssystemen kann man Bildungsdaten benachteiligter Gruppen erheben und Bildungsangebote an ihre Bedürfnisse anpassen. Unterstützungstechnologien ermöglichen Kindern mit Behinderungen gemeinsam mit anderen Kindern am Unterricht teilzunehmen. Lehrkräfte in ländlichen Regionen können dank Distance Learning an Fortbildungen teilnehmen. Flüchtlinge erhalten über MOOCs und Blended-Learning Zugang zu Hochschulbildung. Moderne Lernsoftware macht adaptives Lernen möglich, das an die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten von Lernenden angepasst ist.

Chancengerechtigkeit durch Digitalisierung – kein Automatismus

Doch Digitalisierung führt nicht automatisch zu mehr Chancengerechtigkeit. Misserfolge von Projekten, die sich auf die Bereitstellung von Hard- und Software beschränken, belegen dies deutlich. Der neue World Development Report (WDR) der Weltbank mit dem Titel „Digital Dividends“ betont, dass analoge Rahmenbedingungen stimmen müssen, damit digitale Technologien ihre positiven Wirkungen entfalten und alle gesellschaftlichen Gruppen von ihnen profitieren können. Deshalb ist die Kernbotschaft des WDR: digitale Entwicklungsstrategien müssen über IKT-Strategien hinausgehen. Im Bildungsbereich bedeutet das, dass die Bereitstellung von IKT-Infrastruktur nicht ausreicht. Der Einsatz von IKT muss in Curricula und in der Ausbildung von Lehrkräften verankert sein. Lehrkräfte und Lernende müssen über IT-Grundkenntnisse verfügen, um digitale Technologien sinnvoll in Lernprozesse zu integrieren. Auch müssen sich digitale Bildungsangebote am lokalen Kontext orientieren: lokale Infrastruktur, kulturelle Normen, Geschlechterrollen oder Nutzungsverhalten der Zielgruppen müssen berücksichtigt werden.

Risiken der Digitalisierung

Genauso wie Digitalisierung Potenziale für mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung birgt, gehen mit ihr auch Risiken einher: Statt Inklusion kann Exklusion das Resultat sein. Weltweit sind noch mehr als vier Milliarden Menschen offline. Es besteht die Gefahr, dass die Vorteile digitaler Technologien nur jenen Privilegierten zugute-

kommen, die bereits Zugang haben und im Umgang geschult sind; dass bereits benachteiligte Gruppen stärker durch IKT-gestützte Bildungsangebote ausgeschlossen werden, weil diese nicht an ihre Bedürfnisse angepasst sind. Dies hätte zur Folge, dass sich die digitale Kluft vergrößert.



Digitale Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat sich zum Ziel gesetzt, die Teilhabe aller an den Chancen des digitalen Wandels zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt das BMZ eine Drei-Säulen-Strategie: 1) Ausbau von IKT-Infrastruktur; 2) Förderung digitaler Bildungsangebote; 3) Entwicklung von Kompetenzen für den digitalen Wandel. Wir investieren in Breitbandkabel und Netzinfrastruktur, um auch abgelegene Orte kostengünstig zu versorgen. Im Bildungsbereich setzen wir IKT ein, um Lehrkräfte auszubilden, innovative Lernformate zu etablieren oder eine effizientere, datengestützte Bildungspolitik zu ermöglichen. Wir nutzen die Potenziale digitaler Technologien, um Flüchtlingen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen und Migrationsursachen, wie den Mangel an Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, zu reduzieren. Außerdem fördern wir Informations- und Medienkompetenzen. Dabei ist lebenslanges Lernen zentral: Menschen brauchen digitale Kompetenzen, um digitale Bildungsangebote wahrzunehmen und auf einem digitalisierten Arbeitsmarkt zu bestehen. Ein besonderer Fokus liegt auf Mädchen und Frauen, denn ihnen stehen häufig weniger Bildungswege offen und sie haben schlechtere Berufschancen als Männer. Besondere Angebote richten sich an Analphabeten, um auch ihnen den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen.

Gemeinsam mit unseren Partnern nutzen wir so die Potenziale der Digitalisierung für die Verwirklichung der Vision einer chancengerechten und inklusiven Bildung.

Unser Digitales Ich:

Identität und Kommunikation im Netz

FORUM 5

Wir sind ständig online, tauschen uns aus, chatten, googeln, posten, twittern. Kurz: Wir gestalten, bewusst *und* ungewollt, unser digitales Ich. Bewusst inszenieren wir uns auf unterschiedliche Rollen hin und erproben die Möglichkeitsräume, die uns soziale Netzwerke eröffnen. Unbewusst hinterlassen wir jedes Mal, wenn wir online sind, unseren digitalen Fingerabdruck. Die Herausforderungen dieser digitalen Revolution für Individuen und Gesellschaft sind enorm:

Lassen wir nun endgültig alles hinter uns, was uns einengt, an Erwartungen bindet und unfrei macht? Oder erzeugen die sozialen Netzwerke eine Generation von Narzissten, die sich ins Bodenlose inszeniert und derart in ihrer zweiten Natur aufgeht, dass sie jedwede Bindung zum so genannten „wirklichen Leben“ verliert?

- Wie verhält es sich mit dem prekären Status der Wahrheit unter den Bedingungen von Echtzeitinformation?
- Was bedeutet das Phänomen „Big Data“ für uns und unsere privaten Daten und Persönlichkeitsrechte?
- Müssen wir im Sinne einer „Medienökologie“ neue Formen der Medienkompetenz definieren?
- Und welche Rolle spielen Volkshochschulen als von den Ideen der Aufklärung geleitete Institutionen in diesem Prozess?



ÜBER DEN AUTOR:

Dr. Harald Gapski ist Projektleiter am Grimme-Institut in Marl und Leiter des Grimme-Forschungskollegs an der Universität zu Köln.

Auf dem Podium unter anderem:

Anke Domscheit-Berg, Unternehmerin, Publizistin, Aktivistin

Dr. Harald Gapski, Grimme-Institut

Prof. Dr. Bernhard Pörksen, Professor für Medienwissenschaft, Universität Tübingen

Zwischen Kompetenz und Kontrollverlust – das Ich in der Big Data Gesellschaft

Von Dr. Harald Gapski

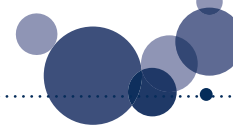
Der Netzaktivist und Kulturwissenschaftler Michael Seemann bezeichnet die Verhältnisse in unserer digitalen Gesellschaft als das „Neue Spiel“ und sucht nach „Strategien für die Welt nach dem digitalen Kontrollverlust“. Es sind vor allem die exponentiell wachsenden Datenströme und ihre immer intelligere Auswertung durch Algorithmen, die uns herausfordern:

„Daten, von denen wir nicht wussten, dass es sie gibt, finden Wege, die nicht vorgesehen waren, und offenbaren Dinge, auf die wir nie gekommen wären.“

Wie können, wie sollen wir als Individuen, als Lehrende und Lernende, als Medienpädagoginnen und Medienpädagogen in diesem „Neuen Spiel“ mitspielen?

Ich und Big Data

Das Universum der digitalen Daten wächst exponentiell weiter. Schon seit Jahren gibt es wesentlich mehr internetfähige Geräte als Menschen auf der Erde. Künstliche Intelligenzen erobern immer neue Anwendungsfelder – sie lernen, sprechen, erkennen und argumentieren. Wir leben in datafizierten und informatisierten Welten. Freigegebene Daten und hinterlassene Datenspuren können mithilfe von Algorithmen zu Profilen und Aussagen über zukünftiges Verhalten verdichtet werden. Wenn sogenanntes „Big Data Analytics“ Rückschlüsse beispielsweise auf die Konsumabsichten, die politische Einstellung oder die Arbeitsplatztauglichkeit erlauben, dann werden vormals soziale Entscheidungsprozesse an Algorithmen abgegeben. Die datengestützte



Berechenbarkeit und statistische Vorhersagbarkeit sozialen Verhaltens verschiebt gesellschaftliche Normen: Konzepte der Selbstbestimmung, Souveränität und Solidarität treten gegen eine errechnete Rationalität an, in der vermeintlich nur „die Daten sprechen“.



Wehrt euch!

Die „stille Revolution“ oder die digitale Transformation unserer Gesellschaft ist in vollem Gange. Auf der einen Seite stehen Aussichten auf enormes wirtschaftliches Wachstum und neue Sozialutopien, auf der anderen Seite warnen Kritiker vor einschneidenden gesellschaftlichen Konsequenzen. Wir müssen uns wehren gegen den „Versuch einer Programmierung der Gesellschaft und des Denkens“ (Frank Schirrmacher) und gegen den „determinierten Menschen“, den die „Internetkonzerne und Geheimdienste wollen“, so der Präsident des europäischen Parlaments, Martin Schulz.

Mehr Medienkompetenz?

Schon mit der Verbreitung des Internets seit Mitte der 1990er Jahre verstärkte sich der Ruf nach mehr Medienkompetenz in der Öffentlichkeit. Zunächst richtete sich dieser Ruf an die Sozialisationsinstanzen Schule und Elternhaus. Allgemein gilt Medienkompetenz als Schlüsselkompetenz in der Informationsgesellschaft, als vierte Kulturtechnik, aber auch als wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor. Die verschiedenen pädagogischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und technischen Diskurse prägen und formen das Konzept von Medienkompetenz jeweils unterschiedlich. Dabei wirkt die Forderung nach mehr Medienkompetenz zunächst griffig und problemlösend. Und doch verdeckt sie die gesellschaftliche Tiefe des digitalen Strukturwandels. Allein individuell verstandene Medienkompetenz verkürzt die gesellschaftliche Reichweite der Herausforderungen und überfordert zugleich den Einzelnen.

Mehr Herausforderungen

Die Überforderung des Einzelnen als medienkompetenten Akteur verschärft sich weiter: Spätestens seit Edward Snowden ist das Ausmaß der digitalen Totalüberwachung bekannt. Aber es geht längst nicht nur um eine vertikale Überwachung im Sinne George Orwells 1984, sondern auch um eine horizontale Dimension: Es geht um die wechselseitigen und vielfältigen Beobachtungsmöglichkeiten im Informationskapitalismus. Wenn Auto, Wohnung, Kleidung und Körper mit Sensoren ausgestattet werden, wenn die Selbstvermessungen über individualisierte Versicherungstarife entscheiden und das Leben in kommerzialisierten sozialen Netzwerken abgebildet wird, verschieben sich unsere Wertvorstellungen und gesellschaftliche Steuerungsoptionen.

Welchen Sinn haben medienpädagogische Empfehlungen zur Datensparsamkeit angesichts der Datenmassen, die im Überfluss von unseren Alltagsgeräten automatisch erzeugt werden? Was nutzt es, zu einem bestimmten Aspekt bewusst keine Daten über die eigene Person ins Netz zu geben, wenn diese Daten mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit aus den Daten anderer erschlossen werden? Wie geht man mit dem Ende der belanglosen Daten um? Welche Formen der digitalen Selbstverteidigung zum Schutz der Privatsphäre sind überhaupt (noch) wirksam?

Technologische Aufklärung

Je mehr in dieser stillen, digitalen Revolution „die Daten sprechen“, desto bedeutsamer wird die selbstbestimmte Rede des Menschen. Medienbildung in Zeiten von Big Data muss die Frage nach dem Menschen – die vierte Kantische Frage – in einem sozio-technischen System stellen und somit ethisch und politisch argumentieren: Welche Souveränität, welche Kreativität, welche Freiheit hat der Mensch in einem vorausberechneten Handlungsraum? Notwendig sind ein gesellschaftlicher Diskurs und eine neue technologische Aufklärung, welche die kulturelle Bildung, die ethische Reflexion und die Förderung von Kreativität einbezieht. Auch Volkshochschulen werden sich zukünftig mit der datengestützten Optimierung von Lernprozessen durch Big Data („Learning Analytics“) auseinandersetzen. Zugleich sind sie Orte des Diskurses, der Begegnung und der Auseinandersetzung über das Leben und Lernen im 21. Jahrhundert: Wie gestalten wir unsere digitale Gesellschaft?

LITERATURHINWEIS:

Gapski, Harald (Hrsg.) (2015): Big Data und Medienbildung. Zwischen Kontrollverlust, Selbstverteidigung und Souveränität in der digitalen Welt. Schriftenreihe zur Digitalen Gesellschaft NRW, Bd. 3. München, Düsseldorf. Download: www.grimme-institut.de/schriftenreihe/themen/big-data-medienbildung/

Das Selbstverständnis der Volkshochschulen im digitalen Wandel

FORUM 6

Alle kennen die Volkshochschule. Volkshochschule ist überall. In den Städten, Gemeinden und Landkreisen Deutschlands ist sie die bewährte Institution für lebenslanges Lernen. Mit der Digitalisierung öffnen sich Möglichkeiten für Volkshochschulen, ihren Aktionsrahmen zu erweitern. Damit ergeben sich gleichzeitig Fragen der Bedeutung dieser Änderungen für das Selbstverständnis der Volkshochschulen.

- Wie ist das kommunal verankerte Selbstverständnis der Volkshochschulen in den digitalen Raum übertragbar?
- Wie wirkt sich eine mögliche Entregionalisierung von Bildungsangeboten auf das regional geprägte Selbstverständnis von Volkshochschulen aus?
- Geht die Digitalisierung einher mit einer stärkeren überregionalen Wahrnehmung von Volkshochschule

Auf dem Podium unter anderem:

Frauke Bilger, TNS Infratest Sozialforschung (präsentiert eine adHoc-Umfrage unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des VHS-Tags zu Stand und Perspektiven der Digitalisierung von Volkshochschulen)

Prof. Dr. Klaus Meisel, Managementdirektor der Münchner Volkshochschule

Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Anja C. Wagner, Mitgründerin & Netzwerk-Dirigentin von FrolleinFlow | ununi.TV | FLOWCAMPUS

VOLKS-Hochschulen? Unbedingt! Mit neuen Aufgaben...

Ein zeitgemäßes Bildungssystem wird benötigt und einen starken Vertreter für die Bildungsinteressen des Volkes – das ist die VHS von morgen!

Von Dr. Anja C. Wagner

Die VHS im digitalen Zeitalter

Wie ist das kommunal verankerte Selbstverständnis der Volkshochschulen in den digitalen Raum übertragbar? So lautet die zentrale Frage des Forums, in das mich die VHS freundlicher Weise eingeladen hat. Und ich beginne zu überlegen: Jede_r kennt die VHS als Anlaufstelle für Weiterbildung. Jede_r? Ab Generation Y wohl kaum noch. Sie googlen oder schauen auf YouTube, wenn sie etwas erfahren wollen. Überhaupt, sämtliche Netzaktiven brauchen keine Weiterbildungen mehr, sie organisieren sich meist anders.

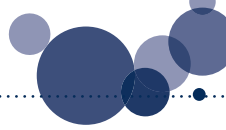
Andererseits sollten wir nicht länger zwischen Analogien und Digitalien unterscheiden. Beides sind zwei Seiten derselben Medaille. Vieles lässt sich im Netz erledigen, gleichzeitig suchen die Menschen auch den sozialen Austausch vor Ort. Warum bucht man einen VHS-Kurs? 1. Um andere Leute kennenzulernen. 2. Um sich hobbymäßig oder beruflich weiter zu qualifizieren. 3. Um sich ein Zertifikat zu erarbeiten.

Vor allem Punkt 2 greift das Netz massiv ab. Es entwickelt sich ein ganz anderes Bildungsverständnis. Klassische Wissensvermittlung, wie z.B. zu Photoshop, kann man sich effizienter online aneignen. Da braucht es Selbstlernkompetenz bei den Menschen, die teilweise noch aufgebaut werden muss. Aber eher durch Vorleben als durch Präsenzkurse.



ÜBER DIE AUTORIN:

Dr. Anja C. Wagner beschäftigt sich mit globaler Transformation im digitalen Wandel und bezeichnet sich als Bildungsquerulantin. Mit dem Unternehmen FrolleinFlow bietet sie Studien, Vorträge, Consulting und Online-Projekte an.



Nichts gegen Präsenzveranstaltungen. Gerade Netzaktive suchen die physische Nähe. Das Soziale und die kollaborative Arbeit kann durch Präsenz eine besondere Note erhalten. Nicht als Zwang, sondern als Option. Barcamps, World Cafés, Fishbowls usw. – all dies sind Verlängerungen von kollaborativer Arbeit im Netz. Hier könnten die Volkshochschulen Methodenkompetenz und Anlaufstelle zugleich sein. Wenn sie es schaffen würden, sich zu erneuern.

Transformativ denken lernen

Eines steht fest: Das deutsche Bildungssystem als solches gehört auf den Prüfstand. Die Dreiteilung: Schule, Ausbildung, Fort-/Weiterbildung (u.a. in der VHS) hat ausgedient. Heute müssen sich Menschen lebenslang eine zeitgemäße Kompetenz aufbauen und immer wieder erneuern. Es funktioniert nicht mehr, ihnen Bildungsangebote aufzudrücken. Sie suchen sich weltweit die Angebote, die ihnen im Bedarfsfall am einfachsten den Weg ebnen. Markenbindung wird im Übergang vielleicht noch einen Wert haben, sich mit der Zeit aber verlaufen. Dann gewinnt die „User Experience“.

Sebastian Thrun erklärte 2012 den Erfolg seines Stanford-MOOCs und den Start von Udacity. Die Konsequenz? In Deutschland gibt es einen MOOC-Hype. Bis heute gilt es als allergrößte Innovation – hier. Doch bereits 2013 seien, so Thrun, MOOCs gescheitert und man setze stattdessen auf Nanodegrees, die die Leute konkret an die Hand nehmen und gegen kleines Entgelt zum Job führen. Jetzt überlegen Institutionen in Deutschland, auch Nanodegrees anzubieten, obwohl auf dem Begriff eine Trademark liegt.

Die Institutionen in Deutschland sind Getriebene, keine Treiber. Die VHS mit ihrer Marke müsste selbst zum Treiber werden. Ganz vorne marschieren, am Puls der Zeit. Die Potenziale ausprobierend, weiterentwickelnd, die Zukunft gestalten wollend – nicht der Vergangenheit nachtrauernd. Und dann ihre Stärke in der Kommune ausspielend. Schnittstellen bieten – warum nicht Kooperationen mit sämtlichen Online-Lernanbietern weltweit und Makerspaces vor Ort eingehen? Einstiegspunkte bieten in Udacity-, Udemy-, MOOC-Kurse, Begleitangebote, Meetups ermöglichen – Ansprechpartner sein für Leute, die sich nicht alleine durcharbeiten wollen. Ergänzende Angebote je nach Bedarf entwickeln – möglichst kommunenübergreifend, also online die Basis,

mit Schnittstellen vor Ort für Leute, die keine Lust auf rein online haben. Die VHS als Türöffner für das Web und gleichzeitig für ergänzende Angebote eine Infrastruktur bieten.



Neue Aufgaben für die VHS

Es gilt heute, weit agiler zu agieren. Früher musste man Zugänge zur Bildung schaffen, indem man Wissen vermittelt. Heute könnte jede_r Zugang zur Bildung via Netz erlangen, sofern es überall Netz gäbe und ein Kulturzugangsgesetz (z.B. ein Smartphone, Tablet o.ä.) im sozialen Warenkorb anerkannt wäre. Hier müssten die VHS vehementer Lobbyist sein, um darauf zu drängen, dass umgehend (!) gutes (!) Internet für alle (!) verfügbar wäre. Sie müssten Lobbyisten sein für den Bildungsbedarf der Menschen – Zugänge schaffen im weitesten Sinne. Ohne es kontrollieren zu wollen, was wer lernen soll oder will. Sich auch nicht als Wettbewerber zu sehen zu den anderen Bildungsanbietern, sondern die Interessen der wissbegierigen Menschen vertretend. Das wäre für mich eine VOLKS-Hochschule im 21. Jahrhundert.

Dann würde der VHS auch überregional eine viel größere Bedeutung zukommen. Weil sie Networking vorlebt. Denn eines steht fest: Die Entwicklungen werden immer weiter gehen, immer schneller, immer disruptiver – wir brauchen verlässliche Übersetzer_innen, die die Entwicklungen den Menschen verständlich machen, ihnen auch dazu immer wieder neue Zugänge verschaffen, gar keinen Versuch mehr unternehmen, standardisierte Formate zu entwickeln, sondern in einen agilen Zustand zu versetzen. Und die an den Rändern immer wieder ganz vorrückte, neue Projekte zulassen und probieren, etwas einmal ganz neu zu denken. Das wäre alles in allem eine VHS, wie ich sie mir wünschte.

LINKS:

<http://flowcampus.com>
| <http://frolleinflow.com> |
<http://meetup.com> | <http://moooc-list.com>
<http://udemy.com> | <http://ununi.tv>

MOOC steht für Massive Open Online Course (deutsch massiver offener Onlinekurs), es bezeichnet kostenlose Onlinekurse, die große Teilnehmerzahlen aufweisen.

14. Deutscher Volkshochschultag

9. und 10. Juni 2016 im bcc Berlin Congress Center

Das Programm im Überblick

Donnerstag, 9. Juni 2016 12.00 Uhr	Eröffnungsveranstaltung mit: Bundespräsident Joachim Gauck Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin Dr. Eva Lohse, Präsidentin des Deutschen Städtetags Annegret Kramp-Karrenbauer, Präsidentin des DVV
13.15 Uhr	Mittagspause Weiterbildungsmesse Lounge Erweiterte Lernwelten
14.30 Uhr	Parallele Foren Digitale Bildungsrevolution: Wie verändern Erweiterte Lernwelten Bildungsprozesse? Smart City und Smart Country: Vernetzte Bildungsräume in der Stadt und auf dem Land Digitalisierung und Wirtschaft 4.0 – Wie verändert sich unsere Arbeitswelt?
16.00 Uhr	Kaffeepause Weiterbildungsmesse Lounge Erweiterte Lernwelten
17.00 Uhr	Zwischenruf! „Bildungsoffensive für Flüchtlinge: Integration fördern und Perspektiven vor Ort schaffen – weltweit“ Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ab 19.00 Uhr	Fest der Volkshochschulen im Kosmos
Freitag, 10. Juni 2016 9.30 Uhr	Grundsatzrede Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung
10.30 Uhr	Kaffeepause Weiterbildungsmesse Lounge Erweiterte Lernwelten
11.00 Uhr	Parallele Foren Digital – global – inclusive: Mehr Chancengerechtigkeit durch Digitalisierung? (Forum in englischer Sprache) Unser Digitales Ich: Identität und Kommunikation im Netz Das Selbstverständnis der Volkshochschulen im digitalen Wandel
12.30 Uhr	Mittagspause Weiterbildungsmesse Lounge Erweiterte Lernwelten
13.30 Uhr – 15 Uhr	Schlussveranstaltung: „Digitale Teilhabe für alle! – die Agenda“ Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung, Nordrhein-Westfalen Dr. Michael Ludwig, Vorsitzender des Verbandes österreichischer Volkshochschulen Uwe Lübking, Beigeordneter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund Dr. Ernst Dieter Rossmann, Vorsitzender des DVV

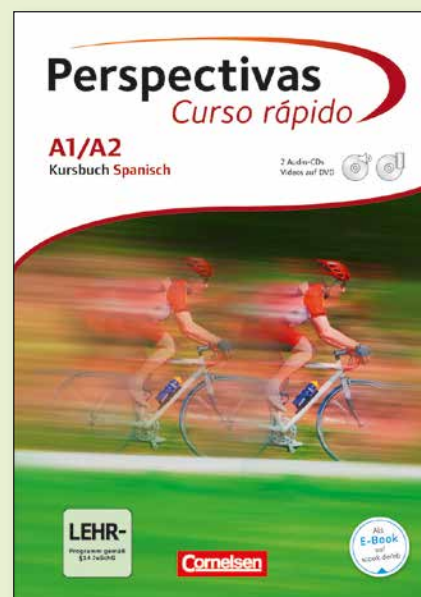
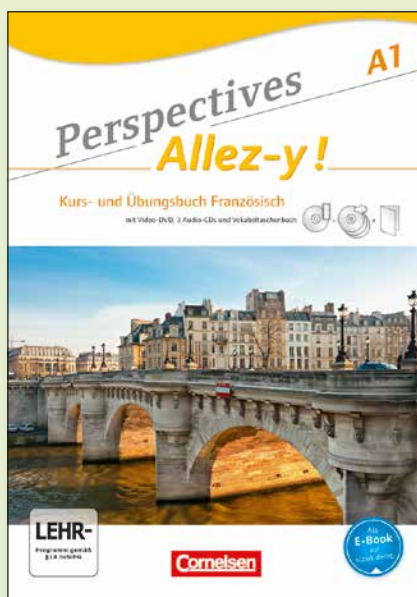
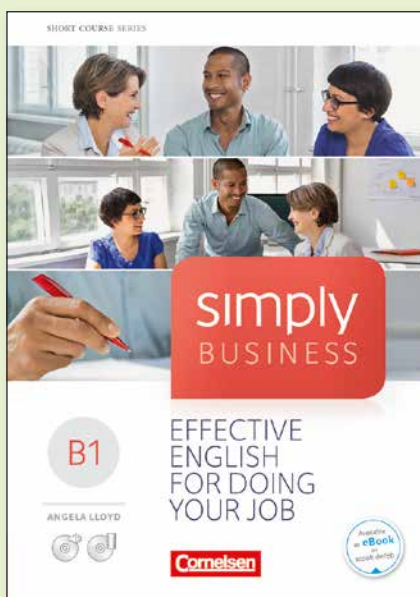


Fremde Zungen? Kein Problem!

Der Name Cornelsen steht für innovative Lehrwerke, die sich genau an den Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden orientieren.

In unserem Verlagsprogramm finden Sie für jeden Kurs das passende Lehrwerk.

Viel zu entdecken: Besuchen Sie uns auf dem Volkshochschultag 2016 in Berlin!



Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.cornelsen.de/erwachsenenbildung

Cornelsen Verlag
14328 Berlin

Willkommen in der Welt des Lernens

Cornelsen

Digitale Teilhabe wird erfahrbar

Lounge Erweiterte Lernwelten zeigt Beispiele aus der Praxis



ÜBER DEN AUTOR:

Stefan Will ist Referent für Erweiterte Lernwelten beim DVV.

Von Stefan Will

„Digitale Teilhabe für alle!“ lautet das Motto des Volkshochschultags 2016. In der Lounge Erweiterte Lernwelten wird das Motto praktisch erfahrbar. Dort stellen Volkshochschulen und Kooperationspartner in kurzen Sessions interessante Projekte aus ihrer Praxis vor. In den Pausen zwischen den Foren und Vorträgen haben Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, mit Praktikern ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und Kontakte zu knüpfen. Die Lounge Erweiterte Lernwelten wird vielfältige Anregungen geben, wie sich bewährte Lernformate mit neuartigen Instrumenten kombinieren lassen, um neue Lernsettings zu schaffen. So funktioniert „analog“ und „digital“ sehr gut zusammen.

Fulda ein Kurskonzept mit Lego-Robotern vorstellen. Jedes Jahr wird die First-Lego-League veranstaltet, mit dem Ziel, junge Menschen ans Programmieren und Konstruieren, an strategisches Denken und Teamarbeit heranzuführen. Das Angebot eröffnet Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen den Zugang zu neuen Technologien.

Eine Kooperation der Volkshochschulen Straubing, Karlsruhe und Köln stellt die gemeinsame Online-Schreibwerkstatt vor. Es handelt sich um ein reines Onlineprojekt: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland erweitern in der Schreibwerkstatt gemeinsam ihre Kompetenzen. Ein beispielhaftes Projekt im Sinne der Erweiterten Lernwelten, denn es ermöglicht über den klassischen Kurs hinaus eine Zusammenarbeit, die räumliche Distanzen überwindet.

Die VHS Stuttgart präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Volkshochschulen in Baden-Württemberg online erweiterte Sprachreisen unter dem Motto: „Think global – Learn local“. Dabei wird das Internet mit seinen unerschöpflichen Möglichkeiten für das Sprachenlernen genutzt. Online-Reisen, etwa nach Asti oder New York, erweitern die Lernwelt des klassischen Präsenzunterrichts, denn in Live-Webkonferenzen treffen sich Kursteilnehmerinnen und Kursteil-

nehmer von zu Hause aus mit Experten aus aller Welt.

In der Lounge wird außerdem der DVV sein Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) vorstellen, dessen Bedeutung in der Kombination von Präsenzkursen und vertiefendem E-Learning wächst. Die digitale DVV-Lernplattform wurde von Juli 2014 bis zum Frühjahr 2015 auch erstmals international erfolgreich im Kosovo und in



Der Blog (<http://blog.volkshochschule.de>) informiert über verschiedene Aspekte des Programms

Die Gäste des Volkshochschultags dürfen neugierig sein auf ein spannendes Format, den vhsTalk. Die Volkshochschulen im Kreis Herford und die VHS Böblingen-Sindelfingen senden regelmäßig interessante Interviews aus der VHS-Szene. Dabei werden Personen, Konzepte und Kurse vorgestellt.

Die NanoGiants-Akademie wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule des Landkreises

 BLOG

Informieren, diskutieren und aktiv gestalten.
Bloggen Sie mit! <http://blog.volkshochschule.de>

„Digitale Teilhabe für alle!“

Gestalten Sie aktiv den Volkshochschultag mit!
Auf unserem Blog kommen Expertinnen und Experten,
Referenten der Konferenz – und vor allem **Sie** zu Wort.

Holen Sie sich schon heute Anregungen, wie
Volkshochschulen online agieren, oder sich
Lernwelten in der Zukunft verändern könnten.



Marokko eingesetzt. DVV International wird Besucherinnen und Besucher der Lounge über das Projekt, die Zusammenarbeit mit lokalen und nationalen Partnern, Zielgruppen, Ausbildung von Lehrpersonal und die Ergebnisse informieren. Der Leiter des Länderbüros von DVV International im Kosovo wird für Fragen zur Verfügung stehen.

„Active for Life“ heißt ein Projekt von DVV International in Georgien. Ältere Menschen lernen dabei den Umgang mit PC, Tablet und Smartphone, nutzen E-Mail, erstellen eine eigene Website und sind in den Sozialen Medien unterwegs. Per Skype können Interessierte in der Lounge mit einem Kursteilnehmer in Tiflis über seine Erfahrungen sprechen.

Vorbereiten und Vernetzen

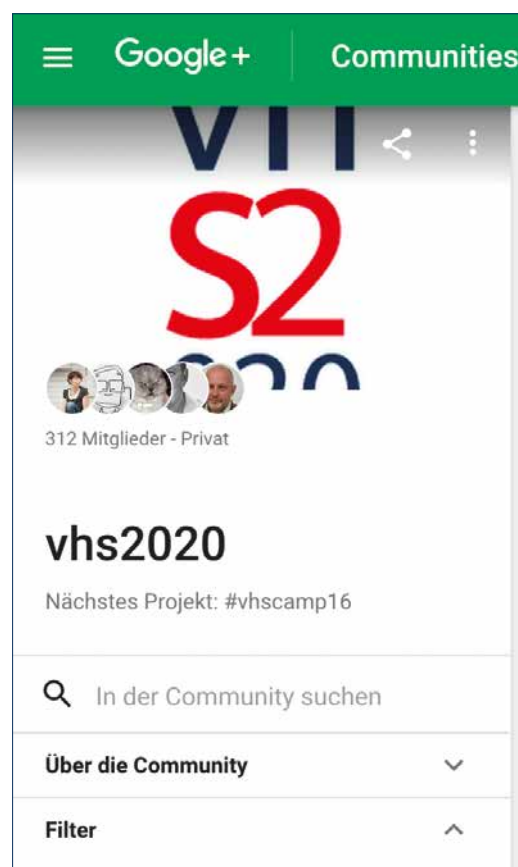
Rund um den Volkshochschultag gibt es vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung. Ein Blog (<http://blog.volkshochschule.de>) informiert über verschiedene Aspekte des Programms und stellt Referentinnen und Referenten vor. Dem Blog zu folgen, ist eine der besten Möglichkeiten, sich auf den Volkshochschultag einzustimmen und vorzubereiten. Es hat sich dort bereits eine interessante Community entwickelt.



Auch der Social Media-Dienst twitter (#vhstag) spielt rund um den Volkshochschultags eine wichtige Rolle. Mit twitter lassen sich besonders gut kurze Botschaften verbreiten. Es gibt bereits eine große VHS-twitter-Gemeinschaft. Mit dem richtigen Hashtag (#Beispielstichwort) und indem man den entsprechenden Perso-

nen folgt, bleibt man gut auf dem Laufenden. Während des Volkshochschultags wird es sogenannte „twitterwalls“ geben, die live die Tweets der Anwesenden zeigen.

Eine andere Social-Media-Gruppe hat sich auf google+ zusammengefunden. Mehr als 300 Personen aus der Volkshochschulwelt tauschen sich dort über die Entwicklungen in Volkshochschulen aus. Es gibt neben einer „Kaffeecke“ zum allgemeinen Austausch auch spezielle Untergruppen zu Themen wie Weblernen, Marketing, Fortbildung, OER oder Virtuelle Realitäten. Hier lebt die ELW Lounge rund um die Uhr, das ganze Jahr.



Abgerundet wird das Social Media-Angebot durch eine EventApp, die bereits zum Download im Appstore und Playstore zur Verfügung steht (die Links sind im Blog zu finden). Mit der Event-App können Besucherinnen und Besucher des Volkshochschultags das aktuelle Programm einsehen, sich an Diskussionen beteiligen, Hintergrundinfos zu Themen und Referenten erhalten oder sich einfach austauschen. Die EventApp eignet sich auch für Liveumfragen oder für Notizen zu einzelnen Veranstaltungen. Wer möchte, kann sich schon im Vorfeld die App aufs Handy laden und sich ein Profil anlegen.



EIN GUTER START für Asylsuchende und Flüchtlinge

Zahlreiche Zusatzmaterialien als kostenlose Downloads zur Ergänzung im Unterricht und als Hilfestellung für Ehrenamtliche und Lernbegleitende:

www.klett-sprachen.de/fluechtlinge

Deutschmaterialien für Flüchtlingskurse:



Für Erwachsene ohne Kenntnisse
der lateinischen Schrift



Für Einstiegskurse zur sprachlichen
Erstorientierung



Für den direkten Einstieg:
Deutsch in Alltag und Beruf A1



**Kostenlose Materialien
für Lehrende und
Lernende**

Von Fattoush bis Quiche

Europäisch-arabischer Kochabend für die Völkerverständigung



ÜBER DEN AUTOR:

Boris Zaffarana ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim DVV-Lernportal ich-will-lernen.de.

Von Boris Zaffarana

Wenn Moustafa zum Kochlöffel greift, wird es lecker. Heute wird er Baklava zubereiten. 70 der herrlich süßen Küchlein aus Blätterteig, gefüllt mit feinst gehackten Nüssen und einer geheimnisvollen, hierzulande kaum zu findenden Paste werden es am Ende sein. Sie bilden den Abschluss eines Abends der Völkerverständigung in Bonn, zu dem Gäste aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und dem Irak sowie aus Deutschland gekommen sind.



Hobbyköche aus mehreren Ländern zaubern ein europäisch-arabisches Festessen.

Moustafa ist vor einem Jahr aus dem bürgerkriegserschütterten Aleppo hierher geflohen. Sein Deutsch ist noch etwas holprig. Aber er scheint angekommen zu sein. Er liebt Abende wie diesen. Denn da kann er sich austauschen mit Menschen aus aller Welt. So war er sofort

hellauf begeistert als er vom Engagement des Vereins „Save me“ hörte. Der hat ein Mentorenprogramm ins Leben gerufen, um Menschen wie ihm dabei zu helfen, sich in Deutschland zu integrieren. Den internationalen Kochabend bieten die Ehrenamtlichen einmal im Monat in einem Pfarrheim an. Das Interesse ist gewaltig.

Kultur des Kochens belebt

„Hier werden über das Kochen Kultur und Völkerverständigung miteinander verbunden. Da wollte auch ich unbedingt dabei sein“, erklärt die 18-jährige Studentin Kira, die erstmals gekommen ist und sich spontan bereit erklärt hat, auch beim Zubereiten des Drei-Gänge-Menüs zu helfen. Für die Deutsche war es eine interessante Erfahrung, quasi gleichzeitig Köchin Maria bei ihrer gutbürgerlichen Käse-Lauch-Hack-Suppe unter die Arme zu greifen und parallel zusammen mit Mohamed aus dem Libanon Fattoush und Kubba zuzubereiten – typische arabische Vorspeisen.

Acht einheimische sowie internationale Hobbyköche sind es am Ende, die schnibbelnd und brutzelnd in der Küche stehen, um aus den mannigfaltigen Zutaten ein europäisch-arabisches Festessen zu zaubern. Mit dabei sind



Bei den Kochabenden des Bonner Vereins „Save me“ arbeiten alle Hand in Hand.



Heimat-Rezepte

auch Interessierte, die durch den bundesweiten Kochtag der Wochenzeitung „Die Zeit“ von der Aktion gehört haben. Der findet in Kooperation unter anderem mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband alljährlich Ende April statt und soll Menschen landauf, landab für gutes selbstgemachtes Essen begeistern. Etliche Volkshochschulen richten an diesem Datum entsprechende Kurse aus. Und der DVV tat seinen Teil, um den Kochabend von „Save me“ mit jeder Menge Teilnehmern zu bereichern.

DVV-Kochblog startet durch

Zeitgleich ging an diesem Tag heimat-rezepte.de online, der neue Kochblog der DVV-Lernportale ich-will-lernen.de und ich-will-deutschlernen.de. Das Angebot wendet sich an funk-

Rezept von _____

Zutaten
Welche Lebensmittel muss man kaufen?

Zeit
Wie lange braucht man zum Kochen?

Portionen
Wie viele Personen werden zssf?

Wann isst man diese Speise?

Frühstück
 Vorspeise
 Suppe
 Hauptpeise
 Dessert
 Salat
 Beilage
 Auflauf
 Frühling
 Sommer
 Herbst
 Winter
 Weihnacht
 Ostern

Zubereitung
Wie wird die Speise gekocht?

heimat-rezepte.de: Jeder kann mitmachen.



Kochen und Kommunikation gehören zusammen: Moustafa und Kira bereiten gemeinsam Baklava zu.

tionale Analphabeten ebenso wie an Deutschlernende, die hier ohne Schwellenängste schreiben und sich über das „Vehikel“ Kochrezepte miteinander austauschen können. Quasi nebenbei erzählen sie auf diese Weise viel von der (Koch-)Kultur ihres Heimatlandes und lernen überraschend Neues über die kulinarischen Finessen ihrer neuen Heimat. Die Webseite ist bewusst niedrigschwellig aufgebaut.

Rezepte können sowohl über ein selbsterklärendes Online-Formular als auch via Fax oder Post eingereicht werden. Sie werden im DVV redaktionell aufbereitet und anschließend freigeschaltet. Natürlich machten Maria, Kira, Mohamed, Moustafa und Co. von diesem Angebot ebenfalls Gebrauch. Ihre Rezepte gehörten zu den ersten, die im Online-Kochbuch des DVV verschlagwortet sind.

Besondere Ehrung des DVV für Jan Böhmermann

52. Grimme-Preisverleihung in Marl erregt Aufsehen



Fotos: Neuhaus / Grimme-Institut

ÜBER DIE AUTORIN:

Lucia Eskes ist kommissarische Leiterin des Grimme-Preises.

Von Lucia Eskes

Wie umgehen mit einer Preisverleihung, bei der eine der Hauptpersonen fehlt? Unter diesem Vorzeichen stand die 52. Verleihung der Grimme-Preise am 8. April im Theater der Stadt Marl. Denn an diesem Abend drehte sich viel um einen, der nicht

Preis anschlussfähig machen an die neuen Nutzungsgewohnheiten und die neue Fernsehgeneration“, erklärte Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach.

Wie erfolgreich dies bereits im ersten Jahr der Reform gelungen ist, belegt die Auszeichnung für das Webformat „Marhaba – Ankommen in

Deutschland“ (N-TV) und das starke Abschneiden der Serien. Die Einführung der neuen Kategorie „Kinder & Jugend“ trug nicht nur dem großen Angebot an Kinder- und Jugendfernsehen Rechnung, sondern belegte an diesem Abend eindrucksvoll, wie man auch ein jüngeres Publikum wieder für einen 52 Jahre alten Preis begeistern kann: Der jugendliche Cast vom „Club der roten Bänder“ (VOX) zog viele junge Fans an den roten Teppich in Marl.



Ermutigend: DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer hält die Laudatio auf Jan Böhmermann.

anwesend war und seine Preise nicht persönlich entgegennehmen konnte: Jan Böhmermann. Dabei erhielt er einen Grimme-Preis für die #varoufake Satire des Neo Magazin Royale und zudem die „Besondere Ehrung“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV).

Auch wenn Böhmermann das Gesprächsthema des Abends war, mahnte Moderator Jörg Thadeusz zu Recht, die anderen Preisträger dabei nicht aus den Augen zu verlieren, denn wenn „so viele tolle Beiträge dabei sind, können wir das nicht durch eine einzige Sache überdecken“, so Thadeusz. Schließlich war dem 52. Grimme-Preis als der wichtigsten Auszeichnung im deutschen Fernsehen eine ambitionierte Reform vorausgegangen. „Wir wollten den

»Jan Böhmermann ist zu Recht mehrfach ausgezeichnet worden. Er ist ein streitbarer Satiriker, der die Grenzen des Möglichen immer wieder auslotet und sich auch vor der Auseinandersetzung mit gesellschaftlich brisanten Themen nicht scheut. So macht seine Kritik weder vor Politik noch vor den Medien halt.

Er ist ein würdiger Preisträger, weil er uns die Wirkungsmechanismen öffentlicher Meinungsbildung in der modernen Mediengesellschaft vor Augen führt. Dass er dabei auch zu drastischen Provokationen greift, mindert seine Gesamtleistung und seinen Beitrag zu strittigen gesellschaftlichen Debatten nicht.«

Dr. Frauke Gerlach, Direktorin des Grimme-Instituts

Insgesamt 14 Preise in vier Kategorien sowie der Publikumspreis der Marler Gruppe wurden verliehen; 54 Preisträgerinnen und Preisträger konnten sich in diesem Jahr über eine Auszeichnung freuen. Neben dem souverän und locker durch den Abend führenden Moderator, der selbststiro-



Vermisst: Preisträger Jan Böhmermann hatte seine Teilnahme kurzfristig abgesagt.

nisch auch eigene kleinen Schwächen zu nehmen wusste, begeisterte Jazzmusiker Nils Wülker mit Band das Publikum.

Ernst wurde es dann noch einmal am Ende, bei der Verleihung der „Besonderen Ehrung“, in jedem Jahr der Höhepunkt der Preisgala. Zum ersten Mal in der Geschichte des Grimme-Preises war der Preisträger nicht vorab bekannt

»Die ‚Besondere Ehrung‘ wird Jan Böhmermann verliehen, weil er sich immer wieder als leidenschaftlicher Medienmacher hervorgetan hat. Er verdeutlicht Grenzen, gerade auch, indem er sie überschreitet. Information, Aufklärung, Unterhaltung finden bei ihm zu einer neuartigen Einheit, die uns allen auch ein neues Maß an Medienkompetenz abverlangt. Mühelos überspringt er alle Mediengattungen, ist innovativ und beispielhaft für die Entwicklung des Fernsehens in der digitalen Konvergenz.«

Annegret Kramp-Karrenbauer, Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.

gegeben worden und zum ersten Mal erschien er nicht persönlich, um seine Auszeichnung entgegenzunehmen. Jan Böhmermann hatte bereits vorab bei Facebook gepostet, dass er und seine beiden Kollegen von der Bildundtonfa-

brik nicht bei der Preisverleihung dabei sein würden. „Ich fühle mich erschüttert in allem, an das ich je geglaubt habe“, erläuterte Böhmermann bei Facebook.

Die neue Präsidentin des DVV, die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, fand die richtigen Worte: „Ich weiß, dass diese Besondere Ehrung Fragen aufwirft.“ Zum Beispiel, ob jemand mit 35 Jahren eine solche Auszeichnung erhalten könne. Annegret Kramp-Karrenbauer betonte in ihrer Laudatio, dass die Besondere Ehrung nicht allein eine Ehrung für das Lebenswerk sei. Sie „ist immer auch eine Auszeichnung und ein Zeichen der Ermutigung gewesen, für das, was man auch als Perspektive vom Preisträger erwarten kann. Und genau das zeichnet Jan Böhmermann aus.“



Anschlussfähig: Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach erläutert im Gespräch mit Moderator Jörg Thadeusz die Neuerungen beim Grimme-Preis.

Der DVV setze sich nicht auf ein mediales Pferd im Angesicht der aktuellen Debatte um Böhmermanns Gedicht auf den türkischen Präsidenten Erdogan. Die Preisentscheidung sei bereits im November 2015 gefallen, stellte Kramp-Karrenbauer klar. „Dieses Gedicht hat sicherlich die Grenzen des guten Geschmacks verletzt und es ist sicherlich alles andere als grimmepreiswürdig.“ Dies ändere aber nichts daran, welcher leidenschaftlicher Medienmacher Jan Böhmermann sei; es ändere nichts an seinen Qualitäten und an seinen Leistungen für eine offene und demokratisch gelassene Medienwelt, so die DVV-Präsidentin. „Ich gratuliere ihm dafür voller Überzeugung.“

Mit Xpert Business an die Hochschule

Volkshochschule Landkreis Gießen und Technische Hochschule Mittelhessen entwickeln attraktiven Bildungsübergang



ÜBER DEN AUTOR

Torsten Denker leitet den Programmbereich „Beruf & IT, Qualifizierung und Alltagskompetenz“ bei der Volkshochschule Landkreis Gießen.

Von Torsten Denker

Bei der Lektüre des Deutschen Weiterbildungsatlas 2015 wird deutlich, dass Mittelhessen gekennzeichnet ist durch ein vergleichsweise hohes Niveau der Weiterbildungsbeteiligung. Gleichzeitig verfügt die Region über eine ausdifferenzierte (Weiter-)Bildungslandschaft. An der Zusammensetzung des Bildungsnetzwerks „HESSENCAMPUS Mittelhessen“¹ wird diese Vielfalt besonders deutlich: Neben den zwei Volkshochschulen sind die

Bildung als Kerneinrichtungen vertreten. Eine Herausforderung des HESSENCAMPUS Mittelhessen besteht vor dem Hintergrund der hohen Weiterbildungsbeteiligung und der diversifizierten Angebotslandschaft in der Entwicklung und Erprobung innovativer und attraktiver Bildungsübergänge für Lernende.

Sowohl die Volkshochschule Landkreis Gießen als auch die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) bieten berufsbegleitende, betriebswirtschaftliche Weiterbildungen an. Beide Netz-



Ldr. Anita Schneider (Landrätin des Landkreises Gießen), Prof. Dieter Lorenz und Prof. Pia Robinson (beide THM), Dr. Christoph Köck (Hessischer Volkshochschulverband), Dr. Marianne Ebsen-Lenz und Torsten Denker (beide VHS Landkreis Gießen)

Justus-Liebig-Universität Gießen und die Technische Hochschule Mittelhessen (eine Fachhochschule), fünf Berufsschulen, eine Abendschule sowie zwei private Anbieter beruflicher Weiter-

¹ HESSENCAMPUS steht für institutionalisierte regionale Verbünde im Bereich der Erwachsenenbildung in Hessen. Die Grundlage hierfür liefert das Hessische Weiterbildungsgesetz. Weitere Informationen: <http://www.hessencampus.de>

werkpartner haben in bilateralen Gesprächen Lerninteressen und Bildungszugänge aufstiegsorientierter, beruflich qualifizierter Menschen auch ohne Hochschulzugangsberechtigung analysiert. Diese Zielgruppen lassen sich anhand spezifischer Weiterbildungsbedarfe charakterisieren: Lerninhalte müssen in hohem Maße beruflich verwertbar sein, das zu erwerbende Zertifikat sollte einen beruflichen Aufstieg ermöglichen

und die zeitliche Strukturierung der Weiterbildung muss mit der beruflichen Tätigkeit und dem Privatleben vereinbar sein.

Xpert Zertifikate als Studienleistungen anrechenbar

Die THM hat mit dem Berufsbegleitenden Bachelor Betriebswirtschaft (BBBA) einen neuen, achtsemestrigen, dualen Studiengang entwickelt, bei dem der Arbeitgeber die Studienbeiträge finanziert. Präsenzveranstaltungen finden an Wochenenden und en bloc statt.

Für aufstiegsorientierte Teilnehmende des Xpert Business (XB) Zertifikatssystems stellt dieser Studiengang eine interessante Weiterbildungsperspektive dar. Um den Übergang von der beruflichen Qualifizierung an der Volkshochschule hin zur wissenschaftlichen Weiterbildung zu erleichtern, sind XB-Zertifikate im BBBA seit Herbst 2015 folgendermaßen anrechenbar: Für Studierende, die zuvor die XB-Zertifikatsprüfungen Finanzbuchführung (1) und (2) erfolgreich absolviert haben, ist auf Antrag die Anerkennung dieser Zertifikate für das THM-Modul Externes Rechnungswesen möglich. Dieses Studienmodul (6 Credit Points) wird im zweiten Semester angeboten. Die Anerkennung führt zu einer Zeiterparnis von rund acht Wochen Vorlesungszeit.

Um diesen Bildungsübergang zu ermöglichen, war zunächst eine Prüfung der Gleichwertigkeit beider XB-Zertifikate und des BBBA-Moduls notwendig. In einer eingehenden Analyse durch die THM wurden Lern- und Qualifizierungsziele, Curricula, Anforderungsniveaus und der erforderliche Arbeitsumfang verglichen und als gleichwertig bewertet. Die Regelung des Verfahrens wurde in einer schriftlichen Anerkennungsvereinbarung zwischen Volkshochschule und THM dokumentiert.

Dieser Bildungsübergang ist überregional bedeutsam, denn Personen, die die genannten XB-Zertifikatsprüfungen an anderen Volkshochschulen erfolgreich absolviert haben, können diesen Bildungsübergang ebenfalls nutzen.

Bildungslandschaften als Lernlandschaften begreifen

Die mittelhessische Initiative ist im Kontext der Diskurse um die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Leistungen und um Zugangs-

möglichkeiten an Hochschulen für nicht traditionelle Studierende zu verorten. Im Anschluss an den Bologna-Prozess und mit der Entwicklung des Europäischen Qualifikationsrahmens nahm diese Debatte an Intensität zu. Schon 2008 stellte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in seiner Publikation „Stand der Anerkennung nonformalen und informellen Lernens in Deutschland“ heraus, dass „neue Zugänge zu Bildung und Lernen geschaffen und bestehende Barrieren zwischen Bildungsbereichen abgebaut werden“ müssen². Daraus ergeben sich auch für Volkshochschulen neue Herausforderungen: Im „Blauen Buch“³ werden Maßnahmen zur Unterstützung bei Bildungsübergängen sowie die Vorbereitung auf den Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Menschen ohne Abitur als zentrale Zukunftsperspektiven beschrieben.



Mit der Vernetzung von Bildungseinrichtungen zu einer Bildungslandschaft lassen sich neue Bildungschancen und -optionen für Lernende eröffnen. Entscheidend ist es aber, Bildungslandschaften als Lernlandschaften zu begreifen und mögliche Lernwege aus der Perspektive der Lernenden – mit ihren spezifischen Bildungs- und Berufsbiografien und spezifischen Interessenlagen – in den Blick zu nehmen.

Dass der Übergang von XB-Schulungen an der Volkshochschule hin zur wissenschaftlichen Weiterbildung an der THM für Lernende eine interessante Perspektive darstellen kann, zeigen erste Rückmeldungen aus der Bildungsberatung. Deutlich wurde aber auch: Ein erfolgreicher Übergang erfordert Lernbereitschaft und Selbstvertrauen. Auf diesem Weg sind Erfolgserlebnisse – im Lernprozess und durch bestandene XB-Zertifikatsprüfungen – wertvoll. Sie steigern die Lernmotivation und stellen subjektiv bedeutungsvolle Meilensteine bei der Planung weiterer Bildungsschritte dar.

2 Bundesministerium für Bildung und Forschung: Stand der Anerkennung non-formalen und informellen Lernens in Deutschland im Rahmen der OECD Aktivität „Recognition of non-formal and informal Learning“, 2008, S. 10.

3 Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.: Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung, 2011, S. 55 f..

Das hohe C

telc Deutsch C1 Hochschule offiziell anerkannt



ÜBER DIE AUTORIN

Sandra Bluhm ist Leiterin des Teams Kommunikation und Distribution bei der telc gGmbH.

Von Sandra Bluhm

Diverse Gutachten hatten die Qualität und Einsetzbarkeit bereits bestätigt, jetzt ist es amtlich: Die Hochschulrektorenkonferenz sowie die Kultusministerkonferenz haben die Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* anerkannt. Die neue „Rahmenordnung über deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen“ (RO-DT) ist seit dem 12. Februar 2016 für alle deutschen Hochschulen bindend.

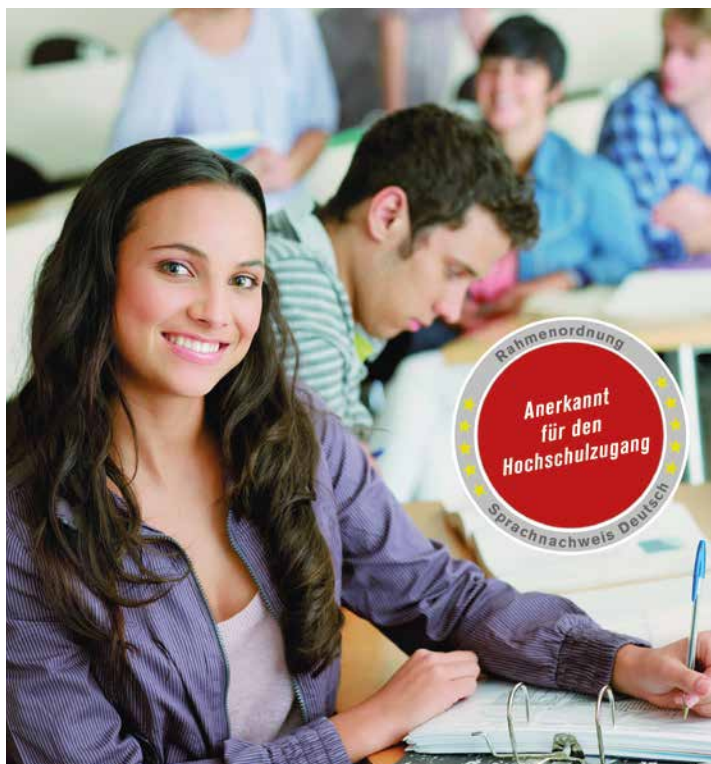
Die gemeinnützige telc GmbH dankt dem Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. und seinem Vorsitzenden Dr. Ernst Dieter Rossmann für ihre Unterstützung. Die gemeinsamen jahrelangen Bemühungen um Anerkennung der Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* als Sprachnachweis für den Hochschulzugang tragen endlich Früchte. Das ist für uns alle wichtig.

Auch die Volkshochschulen haben lange auf diesen Durchbruch gewartet und können nun *telc Deutsch C1 Hochschule* – auch im Sinne eines durchgängigen Angebots für Zugewanderte – in ihr Programm aufnehmen. So können sie ausländische Studierende gezielt dabei unterstützen, ihre akademische Sprachkompetenz nachzuweisen und zu festigen. Jedes Jahr kommen mehrere Zehntausend ausländische Studierende nach Deutschland, um hier ihre akademische Ausbildung zu beginnen oder weiterzuführen. Hinzu kommen derzeit etwa 50.000 akademisch orientierte Flüchtlinge. Für diese

wichtige Zielgruppe sind maßgeschneiderte Vorbereitungskurse inklusive Zertifikat das ideale Angebot.

Vorteile für Volkshochschulen

Volkshochschulen profitieren insbesondere von den ganzjährig flexiblen Prüfungsterminen mit kurzen Anmeldefristen sowie von einem umfangreichen Expertennetzwerk für telc Prüfungen. Die Auswertung innerhalb von drei Wochen gibt sowohl den Volkshochschulen als auch den Studierenden die nötige Flexibilität. Darüber hinaus zahlen sich das gute Preis-Leistungsverhältnis der telc Prüfungen sowie das Angebot an Übungsmaterialien zur gezielten Vorbereitung für die Beteiligten aus.



Auf einer eigens dafür eingerichteten Internetseite sind alle aktuellen Informationen online nachlesbar:

www.telc.net/hochschulzugang

Finanzielle Grundbildung DIE Projekt CurVe II gestartet.

Finanzielle Grundbildung hat sich in den letzten Jahren als Teil einer ganzheitlichen Grundbildung in Deutschland etabliert. Wie sich der Umgang mit Geld im Kontext des Alltags gestaltet und welche Kompetenzen dies erfordert, wurde in dem DIE-Projekt „Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung. Curriculale Vernetzung und Übergänge“ (CurVe) untersucht. Entwickelt wurde ein Kompetenzmodell, auf dessen Grundlage Lern-

angebote und Fortbildungen zur Sensibilisierung erarbeitet und durchgeführt wurden. Das Projekt wurde im September 2015 erfolgreich abgeschlossen.

Am 01.01.2016 hat nun das Folgeprojekt „Curriculum und Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung (CurVe II)“ begonnen. In diesem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt (Laufzeit: 02/2016-11/2020) werden die Ergebnisse aus CurVe bundesweit implementiert und weiterentwickelt. Das Projekt besteht aus zwei inhaltlichen Säulen, die parallel bearbeitet werden.

Es wird ein flexibles, modulares, zielgruppen- und trägerübergreifendes Curriculum für den Bereich Finanzielle Grundbildung entwickelt und erforscht. Ausgehend vom CurVe Kompetenzmodell sowie den Anforderungen der Wissenschaft und Praxis werden alle Bausteine des Curriculums entwickelt: ein lebensweltorientierter Lernansatz, Lernziele und Lerninhalte, methodisch-didaktische Hinweise sowie konkrete Unterrichtsmaterialien und beispielhafte Angebotsformate. Auf dieser Grundlage wird ferner ein Lernspiel im Bereich Finanzielle Grundbildung konzipiert und erprobt.

Finanzielle Grundbildung wird als Bestandteil des Programmbereichs Alphabetisierung und Grundbildung professionalisiert. Hierzu wird die bereits im Projekt CurVe entwickelte Fortbildung zur Sensibilisierung und Vernetzung von Multiplikator/inn/en konzeptionell weiterentwickelt sowie bundesweit implementiert und evaluiert. Des Weiteren wird für Lehrende im Grundbildungsbereich eine Fortbildung entwickelt, erprobt und evaluiert, die Kompetenzen zur Entwicklung und Durchführung von Lernformaten im Bereich Finanzieller Grundbildung vermitteln soll.

www.die-curve.de

Monika Tröster, Ewelina Mania,
Beate Bowien-Jansen

Deutscher Weiterbildungstag am 29. September

Motto: „Weiterbildung 4.0 – fit für die digitale Welt“

In diesem Jahr dreht sich beim Weiterbildungstag alles um die Zukunft der Weiterbildung in Zeiten der Digitalisierung. Es geht darum, den beruflichen und gesellschaftlichen Anschluss an die digitale Entwicklung sicherzustellen. Weiterbildung 4.0 soll zum kritischen und kompetenten Umgang mit Medien befähigen.

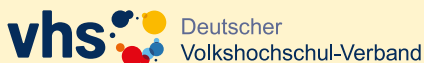
Die Schirmherrschaft des Deutschen Weiterbildungstages am 29. September übernimmt Günther H. Oettinger, EU-Kommissar für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft. Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung und Autor des Buches „Die digitale Bildungsrevolution“, wird als Experte dabei sein.

Am 29. September können sich Volkshochschulen am bundesweiten Aktionstag beteiligen und die öffentliche Aufmerksamkeit nutzen. In diesem Jahr wird mit ca. 100.000 Besuchern und etwa 750 Veranstaltungen gerechnet. Die Aktionen zum Deutschen Weiterbildungstag sollten einen digitalen Bezug haben und rund um den 29. September 2016 stattfinden (+/- eine Woche). Anregungen und Tipps finden Sie unter www.deutscherweiterbildungstag.de.

Die Auftaktveranstaltung wird traditionell am Vortag des Weiterbildungstages stattfinden. Am 28. September moderiert die ZDF-Journalistin Dunja Hayali in der Berliner Akademie der Künste die Preisverleihung für die „Vorbilder der Weiterbildung“. Geehrt werden Menschen und Projekte, die eine besondere Geschichte der Weiterbildung erzählen und einen Bezug zum Thema digitale Bildung haben.

Der bundesweite Aktionstag, 2007 vom DVV und dem Bundesverband der Träger beruflicher Bildung initiiert, findet alle zwei Jahre statt und ist eine gemeinsame Initiative von Verbänden, Institutionen und Unternehmen der Weiterbildungsbranche.

Impressum



dis.kurs 2/2016

Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V. (DVV)
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück
23. Jahrgang
Erscheinungsweise:
jeweils zum Quartalsende
Preis Einzelheft: EUR 6,50
Preis Jahresabonnement: EUR 21,00

Herausgeber:

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.,
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30
E-Mail: info@dvv-vhs.de
Internet: www.dvv-vhs.de

Verantwortlich:

Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:

Jan Fredriksson, DVV International
Lars Gräber, Grimme-Institut GmbH
Dr. Christoph Köck, Hessischer Volkshochschulverband e. V.
Rudolf Meier, VHS Köln
Dr. Hedwig Roos-Schumacher, VHS Siebengebirge
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)
Anzeigen: Karola Ritter (-39)
Layout: LayoutManufaktur, Berlin
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)

Titelfoto: Rawpixel.com/shutterstock.com



VHS macht stark: Vertreterinnen und Vertreter des DVV und von Volkshochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet auf der Konferenz in Berlin.

Verlängerung von „Kultur macht stark“

Der Deutsche Volkshochschul-Verband freut sich über die Fortsetzung des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Im Rahmen der ersten bundesweiten Programmtagung am 6. April kündigte Bundesbildungsministerin Johanna Wanka die Fortführung nach 2017 an. Sie unterstrich in ihrer Eröffnungsrede die Erfolge,

und dass es mit Hilfe des Programms gelinge, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit kulturellen Angeboten zu erreichen. Weiter führte sie aus, dass bis Ende 2017 zusätzlich fünf Millionen Euro zur Verfügung stehen werden, um in dem Programm auch Flüchtlinge im jungen Erwachsenenalter bis 26 Jahre anzusprechen.

Damit bietet sich für den Deutschen Volkshochschul-Verband und die Volkshochschulen die Möglichkeit, sich auch in der 2. Förderphase mit talentCAMPus und talentCAMPus plus zu beteiligen. Darüber hinaus wird ein Konzept erarbeitet, mit dem 18- bis 26-jährige Flüchtlinge ab Sommer 2016 zusätzliche Bildungserfahrungen sammeln können.

Digitale Erwachsenenbildung

Digitale Technologien sind ein Schlüssel für nachhaltige Entwicklung. In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der Internetnutzerinnen und -nutzer weltweit von 1 Milliarde auf rund 3,5 Milliarden. Welche Rolle spielen Informations- und Kommunikationstechnologien in der Erwachsenenbildung? „Digital Adult Education“ heißt die Veröffentlichung, die DVV International, das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V., im Juni 2016 herausgibt. Der Titel erschafft einen neuen Begriff und wirft dabei die These auf, dass es eine Digitale Erwachsenenbildung bereits gibt. Die Veröffentlichung zeigt, dass Erwachsenenbildner und Wissenschaftler weltweit

dabei sind, an einer veränderten Kultur des Lebenslangen Lernens in einer digitalisierten Welt zu arbeiten. Während vielerorts die Diskussion um neue Lern- und Lehrformen erst geführt wird, hat andernorts die Praxis längst Einzug gehalten.

Der englischsprachige Band der Publikationsreihe „International Perspectives in Adult Education“ (IPE) will keinen repräsentativen Überblick über die Verbindung zwischen Digitaler Welt und Erwachsenenbildung bieten. „Digital Adult Education“ öffnet vielmehr Wissenschaftlern, Praktikern und Bildungsorganisationen einen Raum, um fragmentarisch von ihrer Arbeit und ihren Ansätzen zu berichten. Die Bei-

träge der Autorinnen und Autoren werfen Schlaglichter auf Projekte, Konzepte und Erfahrungen unter anderem aus Deutschland, Mazedonien, Kosovo, Georgien, Lateinamerika und Asien. Thematisch übergreifende Beiträge führen in die Entwicklung des digitalen Lernens in der Erwachsenenbildung ein, behandeln Fragen der Entwicklungszusammenarbeit, und erzählen von dem Aufbau eines europaweiten E-Learning-Angebots für Weiterbildungler.

DVV International, IPE Band 73, 2016: Digital Adult Education. Hg.: Anja Thöne. Autoren u.a.: Le Huy Lam, Lali Santeladze, Matthias Rohs, Christoph Köck, Gina Ebner, Günter Podlacha, Beate Schmidt-Beblau. Weitere Informationen und Bezug: info@dvv-international.de



Volkshochschultag 2016
Digitale Teilhabe für alle!

Gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft



Unterstützt durch:





Volkshochschultag 2016
Digitale Teilhabe für alle!



Fest der Volkshochschulen

9. Juni 2016 · Kosmos Berlin · Programm ab 19 Uhr

Der Volkshochschultag 2016 ist der bundesweit größte Kongress zu Themen der Weiterbildung. Über eine Standortbestimmung zur digitalen Teilhabe hinaus bietet das Programm auch Raum für kollegialen Austausch und zum gemeinsamen Feiern.

Kultureller Höhepunkt des Programms ist das Fest der Volkshochschulen zum Ausklang des ersten Kongresstages.

Erleben Sie einen inspirierenden Abend im Kosmos Berlin! Live-Künstler und Bands wie „Dirty Honkers“, „Holler My Dear“, „Dancin Fools“, u. v. a. bieten ein unvergessliches Unterhaltungsprogramm auf drei Bühnen.

Anmeldungen bis 5. Juni 2016 unter
www.volkshochschultag.de/anmeldung



Simonetta Ginelli
Virtuose Harfe



Dirty Honkers
Elektro Swing-Freak-Show



Holler My Dear
Jazz, Swing, Folk, Chanson



Polkaholix
The Hot Rock's Polka / Ska, Reggae, Klezmer, Salsa



The Sax Puppets
Walk Act/Marching Band



... e la luna?
Canzone-Musik-Trio

